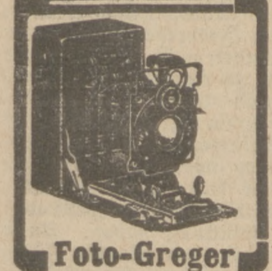
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Donnerstag, 23. April 1931 | Nr. 92

Schweres Eisenbahnunglück in China

Aus Kanton wird gemeldet, daß sich in der Nähe der Hauptstadt eine sehr schwere Eisenbahnkatastrophe ereignet hat. Die langandauernden Regenfälle haben den Eisenbahndamm unterwaschen, so daß die Lokomotive und drei Eisenbahnwagen entgleisten und vollkommen verträmmert wurden. Nach den letzten Meldungen sind 30 Personen getötet und über 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Unter den Trümmern sind bis jetzt 11 getötete Personen geborgen worden. Unter dem einen Wagen fand die Rettungsmannschaft zwei Knaben, die noch lebten, jedoch waren beide Beine abgetrennt. Die Knaben sind inzwischen gestorben.

Spionageaffäre

Straßburg, 21. April. (Pat.) Die französischen Behörden haben hier eine Spionageaffäre entdeckt. Die verhafteten drei Elsässer haben eingestanden, daß sie mehrmals nach Stuttgart gefahren sind, wo sie den Deutschen französische Festungspläne in die Hände spielten.

Paris, 21. April. (Pat.) Die Nachricht von der Verhaftung dreier Elsässer in Straßburg zeigt, daß man es mit einer mächtigen Spionageorganisation zu tun hat, deren Fäden das ganze östliche Grenzgebiet Frankreichs umfassen. Mitglieder dieser Organisation, die es verstand, zu verschiedenen maßgebenden Faktoren in Beziehungen zu treten, erlangten die verschiedensten Dokumente und Angaben über die Befestigungsarbeiten längs der Grenzen des Rheins und der Saar. Die Sicherheitsbehörden sind bereits dieser Organisation auf die Spur gekommen und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Deutsche.

*

Im Anschluß an die Königsberger Spionageaffäre, in der drei französische Offiziere eine so merkwürdige Rolle spielen, und im Anschluß an den deutschen Protest bei den französischen diplomatischen Vertretungen hat man sofort — wie das so üblich ist — auch eine „mächtige Spionage-Organisation" im Elsaß „entdeckt". Daß die erste Affäre bagatellisiert worden und der deutsche Protest als „deutsche Gemeinheit" gebrandmarkt wurde, das ist klar; denn Frankreich hat zur Spionage ein „heiliges Recht". Daß die Straßburger Angelegenheit nach der Methode „Haltet den Dieb!" aufgezogen wird, ist ebenso selbstverständlich. Es ist in unserer Zeit sehr schwer, auch den Gegner zum sachlichen Denken zu bewegen — — wir wollen dazu auch gar nicht den Versuch unternehmen. Aber wir wollen doch diese beiden Fälle einander gegenüberstellen — sie sind ganz lehrreich und werden auch dem Menschen zu denken geben, der die Schuld immer bei den anderen und nie auch bei sich selber zu suchen gewohnt ist.

Neues Erdbeben auf Neuseeland

Wellington, 22. April. (R.) **Ein neues schweres Erdbeben, das sich heute früh ereignete, rief unter den Bewohnern der Hawkes-Bucht große Aufregung hervor. In Napier sind die bei dem Erdbeben vom 3. Februar d. J. verschont gebliebenen Häuser eingestürzt.**

Der kranke Gandhi

Bombay, 22. April. (R.) **Der Gesundheitszustand des indischen Führers Gandhi gibt noch immer zu Besorgnissen Anlaß. Nach Meldungen englischer Blätter aus der indischen Hafenstadt Bombay wird Gandhi sich noch eine Zeit lang Ruhe gönnen müssen.**

Austausch der Ratifizierungsdokumente des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Gestern wurden in Warschau die Ratifizierungsdokumente des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens ausgetauscht, das in Warschau am 31. Oktober 1929 unterzeichnet wurde. Den Austausch vollzogen polnischerseits der Außenminister Zaleski, deutscherseits der deutsche Gesandte von Moltke.

Die polnischen Industriellen in Sowjetrußland

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Die seit einigen Tagen in Moskau weilenden polnischen Industriellen wurden bisher von einer Reihe von Verbänden und Industrieorganisationen empfangen und besichtigten einige Fabriken. Der Leiter der polnischen Delegation, Wierzbicki, hat zusammen mit einem Vertreter des Sowpoltorg eine Reihe offizieller Besuche abgestattet und wurde u. a. vom Volkskommissar des Außenhandels, Rosenholz, sowie dem Vertreter des Vorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrats, Mezlauk, empfangen. Die sowjetrussischen Behörden geben sich angeblich alle Mühe, um die Industriellen einen tiefen Einblick in das Wirtschaftsleben machen zu lassen.

Die „Ekonomiczeskaja Shisn" hat aus Anlaß der Rußlandreise der polnischen Industriellen einen längeren Artikel veröffentlicht, in dem sie die polnisch-russischen Handelsbeziehungen und die Bedeutung des Sowpoltorg für diese Beziehungen bespricht. Sie führt einige Ziffern des sowjetrussischen Außenhandels an und folgert daraus, daß die Wirtschaftsstruktur und Lage Polens alle Voraussetzungen dafür biete, daß sich die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland bedeutend erweitern. Sie betont jedoch, daß eine Erweiterung dieser Handelsumsätze durch die polnische politische Einstellung und die ungünstige Atmosphäre verhindert worden sei.

Wieder eine Flugzeugkatastrophe

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

In Magierowo, Wojewodschaft Lemberg, hat sich gestern wieder eine Militärflugzeugkatastrophe ereignet. Ein Flugzeug des 6. Fliegerregiments in Lemberg war gezwungen, in der Umgegend der Stadt zu landen. Infolge des starken Windes stellte sich der Apparat auf den Kopf und explodierte. Der eine der Flieger wurde auf der Stelle getötet, der Apparat vernichtet.

Polizeiaktion gegen die Kommunisten

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Der Polizei in Warschau waren in letzter Zeit mehrfach Meldungen darüber zugegangen, daß die Kommunisten für den 1. Mai eine größere Demonstration planten. Die Polizeibehörden haben daraufhin eingehende Untersuchungen angestellt und eine Reihe von Haussuchungen vorgenommen, bei denen zahlreiches Druckmaterial und aufreizende Flugschriften beschlagnahmt wurden. Man verhaftete in Warschau insgesamt 21 Kommunisten, die in das Gefängnis eingeliefert wurden.

Zu gleicher Zeit hatte die Polizei aus Lodz die Information erhalten, daß dort ebenfalls eine kommunistische Aktion geplant sei, und zwar im Arbeitnehmerverband der Textilindustrie in der Gesiastraße 7. Das Lokal dieses Verbandes wurde gestern umstellt, während eine Sektionsversammlung darin stattfand. Die Anwesenden versuchten beim Anblick der Polizei Dokumente zu vernichten bzw. beiseite zu schaffen. Doch ist es der Polizei gelungen, noch zahlreiches Material zu beschlagnahmen. Es wurden insgesamt 39 Personen verhaftet. Das Verbandslokal ist geschlossen worden.

Vor der morgigen Sejmsession

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Das Leben im Sejm ist trotz der nahe bevorstehenden Sejmsession noch nicht sehr stark. Wie verlautet, wird als Referent des Gesetzes über die Anleihe der Vizeminister Stefan Starzyński bestimmt werden. Der Referent im Senat wird erst am Mittwoch ernannt. Es bewahrheitet sich die Annahme, daß während der Session nur die Anleihe besprochen werden wird. Die Vorsitzende der Kommission für Meldewesen, die nationaldemokratische Abgeordnete Popławska, hat sich am Dienstag an die Sejmkanzlei mit dem Verlangen gewandt, diese Kommission einzuberufen. Die Kanzlei hat jedoch diese Forderung abgelehnt mit der Begründung, daß der Staatspräsident genau das Programm der Session bestimmt hätte. Dadurch gewinnt die Annahme, daß künftig eine ähnliche Praxis angewandt würde, um jede Aktion der Opposition zu verhindern, an Wahrscheinlichkeit.

Das Volksbegehren in Preußen

Kommt es zur Selbstauflösung des Landtags?

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. **Berlin**, 22. April.

Das Bundesamt des „Stahlhelm" erklärt, daß nach seinen bisherigen Feststellungen das Volksbegehren auf Auflösung des Landtages durchgegangen sei. Die Eintragung, die gestern abend geschlossen wurde, hat die erforderliche Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten. Eine amtliche Feststellung des Ergebnisses liegt noch nicht vor. Denn das Verfahren ist so geregelt, daß es dem Antragsteller überläßt, die Listen zu sammeln, die Stimmen zu zählen und im Laufe von acht Wochen dem Landeswahlleiter die Listen zu überreichen, der dann das vorgenommene Volksbegehren im Landtag einzubringen hat. Lehnt der Landtag die Vorlage ab, dann folgt auf das Volksbegehren der Volksentscheid, und es muß sich nun mehr als die Hälfte aller Stimmberechtigten in geheimer Abstimmung für die Auflösung aussprechen, das heißt es müßten 13,2 Millionen mit „Ja" stimmen.

Die demokratische Presse spricht natürlich von einem Erfolg der Brüningschen Regierung. Interessant ist jedoch die Stimme der „D. A. Z." als eines Blattes, das heute im Regierungslager steht. Die „D. A. Z." trat schon vor einigen Tagen für eine Aenderung in Preußen in dem Sinne ein, daß eine der Brüningschen Regierungskoalition ähnliche Koalition in Preußen ans Ruder komme. Nun sagt das Blatt zum Volksbegehren, daß dessen Bedeutung mehr auf theoretischem Gebiet liege. Es mag in der Regierung und in den Parteien, die sie noch stützen, immerhin einige gegeben haben, die der Meinung waren, daß die notwendigen 5,27 Millionen nicht erreicht würden. Nun haben sich dennoch genügend Männer und Frauen gefunden, die den Mut aufbrachten, ihre politische Ueberzeugung in der Eintragung zu bekunden, welche die Sicherungen der üblichen geheimen Wahlen nicht enthält. Sobald die Nachprüfung erledigt ist, und die Vorlage des Volksbegehrens im Landtag vorgelegt wird, sei zu hoffen, daß der Landtag durch Selbstauflösung dem Willen eines großen Teils der Bevölkerung Rechnung trägt. Wenn auch viele sich nicht eingetragen haben, könnten sie doch als stumme Ankläger gegen das heutige System gewertet werden. Alles spreche dafür, daß es beseitigt werde, ob durch Volksbegehren, durch Beschluß des Dreimännerkollegiums Braun, Bartel und Adenauer, durch Volksentscheid oder spätere Neuwahlen, das sei nur eine Frage des Zeitpunktes. Für den Stahlhelm aber und seine Führer, die hier einen großen Sieg erfochten, gelte der alte Samurai-Spruch: „Nach dem Siege binde den Helm fester".

Protest der Warschauer Kriegsinvaliden gegen Danzig

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Auf einer Versammlung des Warschauer Kriegsinvalidenverbandes wurde gegen Danzig protestiert und eine Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt: **„Wir lassen uns nicht von dem unerhörten Auftreten unseres ewigen Feindes schikanieren. Wir stellen uns unserem Führer, dem Marschall Józef Piłsudski, zur Verfügung und glauben, daß er wie immer die Feinde des polnischen Staates dazu zwingen wird, unsere Rechte auf Danzig anzuerkennen sowie die Ehre der polnischen Großmacht zu wahren."**

Was hält Rom von Madrid?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. **Rom**, Mitte April.

Die Augen der Republikaner wenden sich erwartungsvoll von Madrid nach Rom, und neuer Hoffnungswind schwellt die Segel der Antifaszisten. Man ist ja so gern bereit, das zu glauben, was die Seele sich wünscht.

Und in Rom selber, in beiden Rom? Wie empfindet man den doppelten Schlag? Was sagen Duce und Papst? Uebrigens könnte noch ein drittes Rom interessiert sein, das königliche . . .

Nun, die Ueberraschung war nirgends übermäßig groß. Dafür haben die spanische Krone, die Katalanen und die spanische Valuta rechtzeitig gesorgt. Seit dem Abtreten des „spanischen Mussolini" wurde in Rom erwartet, was nun eintraf. Dem Faszismus ist nicht etwa „ein harter Schlag versetzt worden", wie es die politischen Kinder wieder einmal über die Straße schreien, er erlebt im Gegenteil die Genugtuung einer Bestätigung seiner Lehre. Wer die Zügel schleifen läßt, darf sich nicht wundern, wenn er im Straßengraben endet. Das ist, gemeinverständlich gesprochen, die Weisheit der schwarzhemdigen Brahmanen. Die Schlußfolgerungen, die sie aus dem spanischen Umsturz ziehen werden, liegen also auf der Hand.

Mussolini würde eine Schlacht verlieren, wenn die neuen Herren auf der anderen Halbinsel beweisen könnten, daß es auch mit Marx und Lenin geht. Solange dieser Beweis nicht erbracht ist, hat er eine Schlacht gewonnen. Greifen wir also der Entwicklung nicht vor. Vorläufig sieht es ja allerdings aus, als ob nun auch im ruhigsten Winkel unseres altgewordenen Europas jene rückläufige, auf die mittelalterliche Kleinstaaterei abzielende Bewegung, wie sie seit dem Kriegsende wütet, einsetzen sollte. Eine spanische Republik, eine katalonische, eine Republik Madeira, dazu Fahnen in allen Farben. Gute Zeit für Markensammler. Und dabei fliegt der Zeppelin in vier Tagen über die „Völkertränke" nach Afrika und Palästina Luftlinien über die Ozeane hinweg und zurück an den Bodensee, man will einrichten und an Bord niemals sein Geld in fremde Währung umwechseln.

Nicht die Republik hat gesiegt, so urteilt man in Rom, sondern die Monarchie hat versagt. Sie war zu schwach, wie Primo de Rivera zu schwach war. Wer regierte in Wahrheit in Spanien? Der Klerus, und neben ihm die politische Gleichgültigkeit des Volkes. Bezeichnend, daß der Umschwung von der großen Masse mehr wie ein Volksfest empfunden und mit Tschingdara, Studentenulk und shakespeareschen Rüpelszenen als solches gefeiert wurde. Die faszistische Revolution sah anders aus, hart und männlich.

Die spanische Monarchie ist abgelaufen wie der Bogen eines Steins. Niemand wollte und konnte ihn lenken oder abbiegen. Diese Monarchie hatte schon lange keine Lebenskraft mehr, sie war waffenlos und arbeitsunfähig, konservativ bloß in ihrem Bestreben, jeden nationalen Aufschwung zu lähmen und sich dem Fortschritt in den Weg zu stellen. Sie stürzt nicht, sie geht langsam an allgemeiner Schwäche ein. Sie war schon Mumie, als sie ihre Anhänger achselzuckend sagen ließ: Aqui no pasa nada. Hier passiert nichts, alles geht seinen alten Gang. Seit Jahrhunderten hatte sich Spanien durch diese langsam tötende Passivität ausgezeichnet, über die Reformation, die französische Re-

volution, den Weltkrieg hinweggesehen, als ob es das alles nichts angehe. An dem klerikalen Panzer glitten alle großen Ideen Europas ab. Die modernen Errungenschaften saßen nur an der Oberfläche, das feudale Spanien verkroch sich, liegend und besitzend, in seine Schlösser.

Das alles kann man in Italien jetzt hören und lesen, mit entsprechender Nutzanwendung.

Mit der Diktatur Primo de Riveras nach römischem Beispiel habe zwar der letzte der Bourbonen noch einmal eine stolze Grandengeste gemacht, aber innerlich war er schon zu weich, um durchzuhalten. Der Diktator fand an seinem König keine Stütze. Als er ging, war es mit der Monarchie in Wahrheit zu Ende. Die Auflösung wurde durch die Gemeindewahlen nicht herbeigeführt, sondern nur beschleunigt. Mit sarkastischem Lächeln heben die römischen Zeitungen das geschwollene Manifest der spanischen Umstürzler, das da von einem 12. April spricht, wie er in solcher Herrlichkeit noch niemals dagewesen sei, in Sperrdruck hervor.

Diejenigen Politiker, die im Faszismus nicht eine vorübergehende Herrschaftserscheinung, sondern eine Weltidee erblicken, halten naturgemäß nicht viel von der Freiheitsmütze, die sich Hidalgo und Hafenarbeiter jetzt aufstülpen. Es sei zumindest unzeitgemäß, die Ideale der französischen Freimauerei in dem Augenblick aufzurichten, wo sich die parlamentarisch-demokratische Wahlmehrheitswelt in krachendem Zusammensturz befinde. Wie wolle ein Nachzügler, der verkörperte Anachronismus, die jetzt mit Urgewalt hochschießenden, jahrhundertelang niedergehaltenen sozialen Gewalten meistern? Mit dem Wegmeißeln von Königskronen sei es heute nicht mehr getan, und die rote Mütze ersetze noch nicht einen Kopf. Habe schon das halbdemokratische Konzessionsregime Primos versagt, wie wolle nun eine republikanische Kopie sich in einem Lande behaupten, dem jede liberale Tradition abgehe?

Wie man sieht, ist der Faszismus gegen die Monarchie, weil sie zu schlapp war, und gegen die Neuerer, weil er ihnen noch weniger zutraut. Der Faszismus will die soziale Erhebung, will die Hebung der Arbeiterklasse, will die Gleichstellung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, aber nach seiner Auffassung bedarf es zur Durchführung dieses erstrebenswerten Zustandes einer über dem korporativen Staate stehenden, autoritären und mächtigen Zentralgewalt. Je schlüpfriger der Weg, um so straffer der Zügel!

Das Beispiel Spaniens müßte Mussolini hart machen, wenn er jemals geschwankt hätte. Es ist also heute weniger denn je mit einer Rückkehr zu Prinzipien zu rechnen, die er für veraltet hält. Und man muß sich ja auch darüber klar sein, daß bei der Ausschließlichkeit, mit der sich das faszistische System im ganzen Lande durchgesetzt hat, jede Nachgiebigkeit eine Selbstversündigung wäre. In Italien wäre ein derart gemächlicher Machtübergang, wie wir ihn jetzt in Spanien erleben, unmöglich. Das Pendel würde mit furchtbarer Gewalt nach der anderen Richtung ausschlagen. Da alle Parteien zerstoben, alle Richtungen verflogen sind, alle Mittler fehlen, ist in Italien nur ein elementarer Zusammenprall der Extreme denkbar. In der Erkenntnis, daß er sein eigenes Leben verbürgt, sieht der Faszismus, gestützt auf sein riesiges Schwert, mit der Ruhe des Alleinherrschers auf das Treiben im Nachbarhaus.

Wirtschaft und Politik

Stiller Kampf in Basel

P. R. **Berlin**, 21. April.

Wenn Wirtschaftsführer zusammenkommen, dann pflegen sie die Schuld an allen europäischen Mißständen den Politikern zuzuschieben. Wenn sie aber dann mit der praktischen Arbeit beginnen sollen, dann beginnen sie Politik zu machen. So war es während der Pariser und Haager Reparationskonferenzen. So wird es allmählich wieder in Basel.

Die Direktoren der Bank für internationalen Zahlungsausgleich sind zwar nicht nur Vertreter der Wirtschaft ihrer Länder, sondern noch viel mehr Vertreter ihrer Regierungen. Indessen diese vielseitigen Interessen, die so in Basel vertreten sind, verweben das feinmaschige Netz der endlosen wirtschaftspolitischen Verpflichtungen zu einer Menge dichtgeknüpfter kleiner gordischer Knötchen, die keine Schere zerschneiden, geschweige denn ein Schwert zerschlagen kann.

Montague Norman ist nach Amerika gefahren, um die Mächtigen der Wallstreet für eine Aktion zu gewinnen, die Europa aus der Misere herausführen, aber auch damit zur Linderung der amerikanischen Krise beitragen könnte. Er hatte, soweit sich die Sachlage überblicken läßt, Erfolg. Trotzdem hat man vergeblich auf der letzten Konferenz der B. J. Z. seinen Bericht erwartet. Sein Schiff kam eines Nebels wegen nicht rechtzeitig an, und ein deutsches Blatt witzelt, die ganze Angelegenheit sei gewissermaßen neblig.

Der Basler Nebel kommt aus Frankreich. Die Franzosen haben sich viele maßgebende Posten in der Basler Bank gesichert, die nunmehr als Vorposten der französischen Diplomatie benutzt werden. Daß diese Vorposten jetzt im Zusammenhang mit der deutsch-österreichischen Zollunion eine rege Tätigkeit entwickeln, ist verständlich. Ebenso verständlich ist aber, daß, wenn die Basler Bank anstatt zum stabilisierenden Wirtschaftsfaktor zum schwankenden politischen Barometer wird, der stille Kampf, der sich heute in Basel abspielt, schließlich zu einem Aufeinanderprallen der Young-Plan-Kontrahenten führen kann.

Die Basler Bank ist vor allem, dieser Standpunkt wird deutscherseits vertreten, dazu geschaffen worden, um Deutschland die Tributzahlungen zumindest dadurch zu erleichtern, daß die kurzfristigen Kredite in langfristige verwandelt und Deutschland Kredite zur Förderung seines Exportes eingeräumt werden. Montague Norman hat in Amerika vor allem für die Umwandlung der kurzfristigen deutschen Kredite in langfristige plädiert. Einen Vorstoß hat auch eine deutsche Großbank kürzlich in Basel unternommen. Sie versuchte hier die neuen Russenwechsel zu rediskontieren. Da dieser Vorstoß von seiten Dr. Luthers, aber auch anderer deutschfreundlicher Seite unterstützt wurde, so gelang es, einen Kredit von 100 Millionen Mark gegen Verpfändung der Wechsel durchzudrücken. Zwar bedeutet dies noch keinen Rediskontkredit, und der Betrag ist verhältnismäßig gering, indessen die Tatsache einer Durchdrückung von Russenwechseln im steinkonservativen Bankdirektorium bedeutet doch, daß der Stein ins Rollen kommt.

Von deutscher Seite wird zukünftig der Kampf dagegen geführt werden, daß die Bank für internationalen Zahlungsausgleich für französische politische Zwecke nutzbar gemacht wird, anstatt ihrem eigentlichen Zweck der Erleichterung des Zahlungsausgleichs zugeführt zu werden. Vor allem dürften die deutschen Vertreter in der Bank es sich sehr überlegen, ob sie dem französischen Wunsch, die Bank zu größeren Agrarkrediten für die ost- und südosteuropäischen Staaten heranzuziehen, entgegenkommen werden.

Es kann jedenfalls mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß Dr. Luther den französischen Bestrebungen, über die B. J. Z. dem österreichisch-deutschen Abkommen Minen zu legen, energischen Widerstand entgegensetzen wird. So lange die Aktion der ost- und südeuropäischen Staaten in den Fragen, die auf den Agrarkonferenzen in Bukarest, Sinaja und Warschau behandelt wurden, als Aktion gegen das deutsch-österreichische Abkommen aufgezogen wird, dürfte jedenfalls die Frage der Agrarkredite in der B. J. Z. auf die lange Bank geschoben bleiben, wenn auch hierdurch die Arbeiten der Basler Bank gelähmt werden sollten. Wenn dieser stille Kampf in Basel, der nichts weiter als der Widerschein der deutsch-französischen Differenzen der letzten Zeit ist, nach französischer Auffassung im Interesse der europäischen Agrarstaaten, oder deutlicher im Interesse seines polnischen und seiner Verbündeten in der kleinen Entente ausgefochten wird, so werden diese Staaten sich doch sehr bald davon überzeugen müssen, daß er eher auf ihrem schwachen Rücken ausgefochten wird. **Die Leidtragenden in diesem deutsch-französischen Austrag werden zuallererst diejenigen kleinen Staaten sein, deren Kreditwünsche nur bei einer Stabilisierung der Zustände in Europa Aussicht auf Erfüllung haben. Und insbesondere Herr Benesch, der glaubt, Initiator dieses großen diplomatischen Schachspiels zu sein, wird über kurz oder lang die Entdeckung machen, daß sein Land wie alle anderen kleinen Länder Europas nichts weiter als Figuren dieses Schachspiels sind.**

Das deutsch-russische Schlußprotokoll

Die Aufträge an die deutsche Industrie

Der Rußland-Ausschuß der deutschen Wirtschaft gibt den Wortlaut des deutsch-russischen Schlußprotokolls vom 14. April 1931 wie folgt bekannt:

Vereinbarung:

1. Zum Zwecke der Erweiterung des deutsch-sowjetistischen Handels erteilt der Oberste Volkswirtschaftsrat der UDSSR an deutsche Firmen im Zeitraum vom 15. April bis 31. August 1931 über den Rahmen des bisherigen Geschäftsumfanges hinausgehende Lieferungsaufträge im Gesamtwerte von ungefähr 300 Millionen Rm. Diese Aufträge werden vom Obersten Volkswirtschaftsrat der UDSSR unter den Bedingungen der vorliegenden Vereinbarung erteilt, soweit bezüglich der technischen Bedingungen, Preise und Lieferfristen die entsprechende Verständigung mit den Lieferfirmen erzielt wird.

2. Die auf Grund der vorliegenden Vereinbarung erteilten Bestellungen sollen in spezifizierter Form an die Lieferfirmen bis 31. August 1931 übergeben werden.

3. Die in der UDSSR von den für die Industriebestellungen zuständigen sowjetistischen Instanzen abgeschlossenen Lieferverträge werden durch die Handelsvertretung der UDSSR in Deutschland unverändert so bald als möglich gegengezeichnet. Die Handelsvertretung der UDSSR in Deutschland übernimmt dabei für diese Verträge die Mithaftung bzw. Garantie gemäß Art. 9 des deutsch-sowjetistischen Wirtschaftsabkommens vom 12. Oktober 1925.

4. Für die Bestellungen, die auf Grund der vorliegenden Vereinbarung bis 31. August 1931 erteilt werden, gelten folgende Bedingungen:

A. Kredit- und Zahlungsbedingungen

a) Für Bestellungen, für die im bisherigen Geschäft zwölf Monate Kredit eingeräumt wurden: 20 Prozent Anzahlung bei Bestellung in Wechseln mit einer Laufzeit von: Lieferzeit plus 13 Monate; 55 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 13 Monaten; 25 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 17 Monaten.

Durchschnittskredit also: 14 Monate.

b) Für Bestellungen, für die im bisherigen Geschäft 18 Monate Kredit eingeräumt wurden: 20 Prozent Anzahlung bei Bestellung in Wechseln mit einer Laufzeit von: Lieferzeit plus 20 Monate; 55 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 20 Monaten; 25 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 24 Monaten.

Durchschnittskredit also: 21 Monate.

c) Für Bestellungen, für die im bisherigen Geschäft 24 Monate Kredit eingeräumt wurden: 20 Prozent Anzahlung bei Bestellung in Wechseln mit einer Laufzeit von: Lieferzeit plus 27 Monate; 50 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 27 Monaten; 30 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 33 Monaten.

Durchschnittskredit also: 28,8 Monate.

B. Zinsen

Die Zinsen sind vierteljährlich anzurechnen und zu bezahlen in bar oder in einem Sechsmonatsakzept nach Wahl des Bestellers. Für sämtliche in Zahlung gegebene Akzepte vergütet der Besteller Zinsen in Höhe von 2 Prozent über dem deutschen Reichsbankdiskont; Anzahlungsakzepte bleiben für die ersten drei Monate der Laufzeit zinsfrei.

Maßgebend ist der deutsche Reichsbankdiskontsatz am Tage der Akzeptierung.

5. Es besteht auf beiden Seiten Uebereinstimmung darüber, daß zu den vertraglich festgesetzten Fristen die Abrechnungen vorzunehmen und die Akzepte auszuhändigen sind.

6. Falls bei Inkrafttreten dieses Abkommens noch laufende Rahmenverträge Verpflichtungen auf Bestellungen in einer bestimmten Höhe und zu bestimmten Bedingungen enthalten, so werden diese Verpflichtungen und Bedingungen durch die vorliegende Vereinbarung nicht berührt.

7. Alle Verträge, die von der Handelsvertretung der UDSSR in Deutschland bereits unterzeichnet worden sind, erfahren keine Veränderung im Zusammenhang mit der vorliegenden Vereinbarung, unabhängig davon, wann diese Verträge abgeschlossen worden sind. Alle Verträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung, d. h. im Zeitraum vom 15. April bis 31. August 1931 abgeschlossen werden, unterliegen der Wirksamkeit dieser Vereinbarung.

8. Falls eine deutsche Firma bei Abschluß eines Liefervertrages mit Bestellinstanzen der UDSSR die vertragliche Festsetzung Berlins als Gerichtsstand fordern wird, so wird die betreffende Bestellinstanz und auch die Handelsvertretung der UDSSR. in Deutschland keine Einwendungen gegen die Aufnahme einer solchen Vertragsbestimmung erheben, soweit es sich um Abschlüsse im Rahmen der vorliegenden Vereinbarung handelt.

9. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der UDSSR behält sich volle Freiheit in der Firmenauswahl bei der Erteilung der Bestellungen

Tausendste Vorstellung der Deutschen Bühne Bromberg

Als Festaufführung Schauspiele eines Professors der Jagiellonischen Universität in Krakau.

Tausend Vorstellungen der Deutschen Bühne Bromberg! Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der die Jahre der Entwicklung aus eigenem Augenschein kennt. Als die Deutsche Bühne vor mehr als 10 Jahren von dem Kunstschriftsteller Carl Meißner unter Assistenz des heutigen Leiters der Bühne, Dr. Hans Titze, gegründet wurde, gab es viele, die Zweifel in das Gelingen des Werkes setzten. Aber als Schillers „Räuber", Sudermanns „Johannesfeuer", Hauptmanns „Elga", Ernsts „Flachsmann als Erzieher" und andere als erste Stücke über die Bretter gegangen waren, sah man, daß das Können dem guten Willen entsprach. Man merkte, daß es sich nicht um eine Laienbühne handelte, die ihren Bedarf aus Blochs Theaterbibliothek decken würde. So ist es denn auch geblieben, und es ist schon manchesmal von Fachleuten ausgesprochen worden, daß die Deutsche Bühne Bromberg eigentlich keine Laienbühne sei. Der letzte Theaterzettel sagt in einem Ueberblick: „Der Spielplan der Deutschen Bühne Bromberg spricht für sich selbst. Sie pflegte alle drei Spielarten des regulären Theaters. Schauspiel, Oper, Operetten. Die Deutsche Bühne Bromberg brachte reine Dichtungen, bestimmt für den begrenzten Kreis der Verstehenden, und Unterhaltungsstücke, zu dem das große Publikum strömt, sie pflegte klassische Kunst und Volkskunst, sie war, (das muß man ihr besonders hoch anrechnen) mehr wie jedes andere polnische oder deutsche Theater in der Republik, Zeittheater. Das beweisen ihre vielen „Problemstücke aus der Gegenwart" („Der Diktator", „Die Nacht vor dem Beil", „Die andere Seite", „Sektion Rahnstetten" usw.)

Die Leistungen der Bühne, die wirklich gut sind, werden für einen sehr billigen Preis geboten. Das ist eine Tatsache, die verdient, hervorgehoben zu werden. Die Schauspielpreise z. B. liegen zwischen 1—3 Zloty. Diese billigen Preise sind nicht etwa auf große Subventionen zurückzuführen, sondern darauf, daß die Schauspieler keine Gagen, sondern nur Aufwandsentschädigungen bekommen. Diese sind sehr gering: für kleine Rollen pro Abend 3 Zloty, für mittlere 5 Zloty, für große 8 Zloty. Für die vielen Proben wird keine Entschädigung gezahlt. Der aktive Bühnenkörper leistet also wirklich im besten Sinne des Wortes Arbeit aus Idealismus. Das darf bei der 1000. Aufführung ganz besonders hervorgehoben werden. Als Festaufführung wurden zwei Stücke des Professors Dr. Spiridion Wukadinović von der Jagiellonischen Universität in Krakau gewählt. Dieser Autor, der einen Lehrstuhl für Germanistik inne hat und seine Stücke in deutscher Sprache schreibt, ist dem Publikum schon aus anderen Werken bekannt. Ueber die Deutsche Bühne gingen bisher das Goethespiel „Die Lustigen von Weimar" und deutsche Uebersetzungen des polnischen Dichters Kochanowski wie „Die Abfertigung der griechischen Gesandten" u. a. Wukadinović, ein großer Goetheverehrer und -interpret, schreibt seine deutschen Dichtungen unter dem Namen Siegmar Wülffing. Am gestrigen Abend kam zur Aufführung „Thanatos", eine Nachtszene und „Doktor Margit", ein Spiel um Liebe und Leben in drei Akten.

Der Inhalt des Thanatos: Der Alchimist hat ein Elixier erfunden, das zwar nicht das Leben wiedergeben, aber einem eben Gestorbenen die Farbe und das Aussehen eines Lebenden geben soll. Aber nur dann, wenn es dem Toten durch die Hand des Meisters, dessen „sympathische" Kräfte sich dem Getränk mitteilen, eingeflößt wird. Der Magier vergiftet seine junge blühende Frau, um an ihr sein Elixier auszuprobieren, und um sie sich im Tode in jugendlicher Schönheit zu erhalten. Aber der Tod tritt in Gestalt auf, und seine Erscheinung hindert den Magier an der Konzentration, die zum Gelingen des Experiments nötig ist. Er bricht völlig zusammen bei der Erkenntnis: Tod, dein Reich siegt!

Dieses an sehr alte Motive angelehnte Alchimistenstück hat seine Handlung völlig in die Seele des eigentlich einzigen Spielers gelegt. Dadurch ist dem Schauspieler eine schwere Aufgabe gestellt, von deren Erfüllung allein ein gewisser dramatischer Erfolg abhängt. Willi Damaschke wurde der Aufgabe gerecht.

In „Doktor Margit" wird ein richtiges Professorenproblem behandelt. Der Universitätsprofessor Dr. Heinrich Winkler feiert den Jahrestag der Wiederkehr der Verlobung mit seiner jungen Frau. Bei der Gelegenheit erfahren wir, daß als „Heiratsvermittler" die Doktorarbeit seiner Frau Margit, die seine Hörerin war, fungierte. Während Winkler zum Senat geht, kommt ein Studienfreund der nunmehrigen Frau Professor, Fritz Schlüter. Er ist ausgeschlossen worden, weil er beim Examen abgeschrieben hat; er will nun von Winkler durch Vermittlung der Frau Wiederaufnahme erlangen. Dabei erfahren wir, daß der „Heiratsvermittler" aus der Feder Schlüters stammt. Durch Abschreiben, wofür er relegiert wurde, gelangte sie zur Würde der Frau Professor. Sie versucht, von ihrem Gatten Wiederaufnahme Schlüters zu erreichen. Aber erfolglos. Sie bringt den ablehnenden schriftlichen Bescheid selbst in Schlüters Studentenbude. Eine Corona betrunkener Studenten überrascht sie. Sie wird aber kaum erkannt. Winkler wird Rektor der Universität. Eine Studentendeputation bringt eine Huldigung dar. Dabei wird erzählt, daß Schlüter vor einer halben Stunde von einem Kommilitonen mit einem Bierglase erschlagen wurde. Nach Abzug der Deputation versucht Margit erneut, ihren Gatten in der Angelegenheit Schlüter zu erweichen. Da erzählt er den Tod des jungen Mannes. Sie beichtet nun ihren „Betrug", was sie auf Wunsch Schlüters ja auch tun sollte, um den Professor zu bekehren. Aber für Schlüter ist das ja jetzt zu spät, und ihr selbst ist es auch zu nichts mehr nütze. Denn der Professor erkennt sehr professoral, daß also ihr „Glück auf einer Lüge aufgebaut" sei. Trotz stürmischer Liebesbeteuerungen seiner Frau reißt er sich los und stürzt hinaus. Das Ganze ist gewiß eine verfehlte Demonstration dafür, daß die Liebe eines Professors durchs Hirn geht, aber nicht durchs Herz. Das Stück ist im Thema und seiner Durchführung nicht sehr stark. Völlig unmotiviert ist z. B. der Tod Schlüters durch das Bierglas eines Raufboldes. Einen Sinn hätte es noch gehabt, wenn das Raufen wegen der Frau Professor, die auf der Studentenbude angetroffen wurde, erfolgt wäre.

Der Universitätsprofessor war eine verhältnismäßig leichte Aufgabe für Dr. Hans Titzes Talent, der nur in kurzen Minuten am Schluß kleine Züge des großen tragischen Fachs anzunehmen brauchte. Die Rolle der Margit, die der Autor verhältnismäßig am stärksten und auch am liebenswürdigsten ausgestattet hat, konnte Charlotte Damaschke „spielend" bewältigen. Und Franz Gürtler wurde der Rolle des Fritz Schlüter, auf die der Dichter die beste psychologische Linienführung angewandt hat, vollkommen gerecht. Zwischen diesen drei Personen spielt sich die Handlung ab, die teilweise noch von einem Dutzend Studenten und einer Wirtschafterin als Statisten umrahmt wird. Der ganze Ablauf war ein erfreulicher Anblick, der teilweise zu recht lebhaftem Beifall fortriß. Im zweiten Akt wurde dem Autor von der Bühne ein Lorbeerkranz überreicht, begleitet von starken Ovationen des gefüllten Hauses. Dieser zeitgenössische Autor hat sich die wahre Liebe des Bromberger deutschen (und wohl auch des polnischen) Theaterpublikums erworben. Daß die Deutsche Bühne ihn zu seiner Festaufführung wählte, beweist, welche Verehrung sie ihm entgegenbringt.

pd.

Das namenlose Angesicht

Ein unheimlicher Jemand hat sich vor dem Posener Schloß postiert. Kommt man die Straße entlang, da steht in Ueberlebensgröße ein Mann. Sicher ein Denkmal. Und man erwägt von weitem, ob es etwa Wilson ist oder — ein mechanischer Verkehrspolizist, der bei dem rasenden Autogewühl, das nun zur Messezeit bald die Straßen unsicher machen wird, den Verkehr regeln soll. („Er" hält nämlich gebietend seinen rechten Arm seitwärts gestreckt, wie es die Schupos zu tun pflegen, wenn sie die Fahrtrichtung eines Fuhrwerks anzeigen.) Wir kommen näher, und — o Graus! — der Riese hat kein Gesicht. Er hat riesige Beine, einen Rumpf, zwei normale Arme — aber sein Gesicht ist tot. Vielleicht — wer weiß! — sind seine Blicke „nach innen" gerichtet, vielleicht verschmäht es der Gigant, unserm ameisenhaften Treiben zuzusehen. Vielleicht — bei dieser Ueberlegung angelangt, gehen wir um den Geheimnisvollen herum. Alles stürzt uns zusammen! Er ist rückwärts von Pappe, roh und ungeformt! — Fahr wohl, geheimnisvolles, namenloses Angesicht! Du bist wahrscheinlich nichts weiter als eine Reklamefigur für die kommende Messe, und deine so königlich ausgestreckte Rechte wird in kurzer Zeit ein Plakat tragen, auf dem vielleicht — ein Hühneraugenmittel empfohlen wird! ub.

Nachschrift der Redaktion: Erkundigungen ergaben, daß es sich hier weder um eine Reklamefigur noch um einen mechanischen Verkehrspolizisten handelt, sondern nur um einen Entwurf für das Wilson-Denkmal, das von Platz zu Platz, von Straße zu Straße wandern soll, damit die öffentliche Meinung (??) entscheide, wo der arme amerikanische Präsident a. D., dessen Ideen einerseits Unheil gestiftet haben, andererseits nie erfüllt wurden, einen seiner längst verdienten Ruhe würdiges Plätzchen in unserer Stadt findet.

Arbeitslosenversicherungsbeiträge werden erhöht

Durch Verordnung vom 12. Juni 1929 (Dz. U. R. P. Nr. 48) waren die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung der Handarbeiter um zehn Prozent herabgesetzt, während die Unterstützungen um 10 Prozent erhöht wurden. Diese Verordnung ist durch Verordnung vom 20. März 1931 (Dz. U. R. P. Nr. 27) mit Wirkung vom 30. März 1931 an wieder aufgehoben worden. Die Beiträge betragen also vom 30. März 1931 an wieder 2 Prozent vom Arbeitslohn, höchstens jedoch von einem Lohne von 10 Zloty. (Arbeitgeber zahlt 1,5 Prozent und Arbeiter 0,5 Prozent.) Versicherungspflichtig sind wie bisher Betriebe, in denen fünf und mehr Angestellte und Arbeiter zusammengerechnet vorhanden sind. Zentrale und Filialen gelten als ein einheitlicher Betrieb.

Kleine Posener Chronik

em. **Esperantokongreß.** Die hiesige Esperantogruppe hielt am Sonntag, dem 19. d. Mts., eine Versammlung ab. Es wurde die Teilnahme an dem vom 1. bis 8. August d. J. in Krakau stattfindenden 23. Esperantokongreß, an dem vierzig Länder teilnehmen, beschlossen.

em. **Selbstmordversuch.** Die Halbdorfstraße 15 wohnhafte Antonina Lips versuchte sich zu vergiften. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft erteilte der Frau die erste Hilfe. Er ordnete ihre Ueberführung in das Städt. Krankenhaus an.

em. **Messerhelden.** Der ul. Dąbrowskiego 83 wohnhafte Arbeitslose Johann Kowalski wurde gestern in der Bukerstraße (Ecke Feldstraße) von zwei unbekannten jungen Leuten überfallen. Als er sich zur Wehr setzte, erhielt er einige Messerstiche. Die ärztliche Bereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

em. **Ein tragischer Unglücksfall.** Der 53jährige Bäckermeister Stanislaus Kręgielski aus Puszczykówko wurde beim Passieren der Eisenbahnüberfahrt mit seinem Gespann von der Haltebarriere eingeschlossen. In demselben Augenblick nahte ein Personenzug, welcher den Wagen gänzlich zertrümmerte. Kręgielski, der auf dem Wagen saß, wurde heruntergeschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen. Das Pferd blieb unverletzt. Die ärztliche Bereitschaft leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

em. **Selbstmord.** In dem Lokal „Morskie Oko" (Mühlenstraße) erschoß sich heute nacht um 2.40 der Sergeant des 58. Infanterie-Regiments Eugenjusz Zalewski.

em. **Festnahme eines Einbrechers.** Anton Zubera wurde beim Versuch, in das Galanteriegeschäft Abramowicz, Alter Markt 82, einzubrechen, festgenommen. Bei der Leibesvisitation wurden 4 Dietriche, 1 Schraubenzieher, 2 Stücke Blei und 1 elektrische Taschenlampe vorgefunden.

Die täglichen Einbrüche und Diebstähle.

em. In die Wohnung der Stanislawa Orlikowska, Fischerei 23, wurde ein Einbruch verübt, wobei Wäsche im Werte von 1000 Zloty gestohlen wurde. Anscheinend wurden die Täter verfolgt, da sie die Wäsche auf ihrer Flucht in dem Hausflur Blumenstraße 2 fortwarfen.

Urkundenfälschung

em. **Posen**, 21. April. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Japa hatte sich der Fleischer Josef Goroński aus Moschin, Kr. Schrimm, wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte fälschte die Unterschrift eines gewissen Ratajczak auf einem von ihm ausgestellten Wechsel in Höhe von 800 Zloty und übergabe diesen in der Kasse der Handwerkskammer zwecks Deckung seiner Schulden. Der Angeklagte gab die Tat zu. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht verurteilte ihn unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde eine Bewährungsfrist von 4 Jahren gewährt.

Vertreter amerikanischer Riesenfirmen kommen zur Posener Messe

× **Posen**, 22. April. Wenn man bisher irgendwelche Zweifel über die Ergebnisse der diesjährigen Posener Messe haben konnte, so erklärt die Posener Messeleitung in einer ihrer propagandistischen Aeußerungen, dann müssen alle Zweifel verschwinden bei folgender Nachricht, die die Messeleitung dieser Tage erhalten hat. Es ist nämlich der Posener Messe gelungen, die Ankunft von Vertretern der bedeutendsten amerikanischen Kaufhäuser zu sichern, die die Vereinigten Staaten mit sämtlichen Waren versorgen. Die Ankunft von Vertretern einer solchen Firma wie „Woolworth and Co.", die 1000 Zweiggeschäfte besitzt, oder „John Wanamaker", eines ungeheuren Unternehmens, das ein eigenes Haus mit 65 Stockwerken, eine eigene Bank, eine eigene Post, Schiffe und eine Reihe von Fabriken hat, muß sehr stark auf die Umsätze der Messe einwirken. Auch Vertreter weniger mächtiger Kaufhäuser, die sich für den polnischen Markt interessieren, sollen herkommen. Die Verkaufsmöglichkeiten sind sehr groß, von der Stecknadel bis zum Aeroplan. In den Vordergrund treten grundsätzlich: Glas, Spielzeug, Kelims, Artikel der Volksindustrie, Musikalien und Möbel. Es ist dies die erste Gelegenheit in Polen, mit dem amerikanischen Abnehmer in direkte Fühlung zu treten. Deshalb ist es angezeigt, rechtzeitig Informationen über die Stände bei der Direktion der Posener Messe einzuholen.

Messekatalog

× **Posen**, 22. April. Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre die Posener Messeleitung daran gegangen, einen offiziellen Katalog herauszugeben. Dieser Katalog wird ein alphabetisches Verzeichnis der Aussteller, eine Uebersicht aller ausgestellten Waren in polnischer, englischer, französischer und deutscher Sprache, sowie eine Branchenliste, ebenfalls in 4 Sprachen, enthalten. Außerdem besitzt der Katalog einen umfangreichen Reklameteil mit beigefügtem alphabetischen Verzeichnis.

Der Katalog wird am Tage der Eröffnung der Messe, d. h. dem 26. April, an den Kassen und auch sonst auf dem Gelände der Messe, sowie anläßlich der Durchfahrt von Ausstellern und Besuchern aus England, Frankreich, Belgien und anderen Staaten Westeuropas bei „Ruch" auf **der Grenzstation in Bentschen zu haben sein.**

Verwaltungskosten der Krankenkassen werden verringert

× **Posen**, 22. April. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Krankenkassen und ihrer Verringerung von 243 auf 56 erfolgt eine Reduktion des Personals in den einzelnen Kassen, namentlich derjenigen, wo der Verwaltungsapparat besonders ausgebaut ist. Es ist zu betonen, daß in manchen Kassen die Verwaltungskosten 27 Prozent der Gesamthaushaltsumme überstiegen haben.

Streik der Waldarbeiter in Samter beendet

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Samter ist der vor einigen Tagen ausgebrochene Streik der Waldarbeiter in der Staatl. Oberförsterei Wronke dadurch beigelegt worden, daß die Arbeiter eine Erhöhung der Löhne in Höhe von 5 Groschen die Stunde erzielten. Die Waldarbeiter haben alle, 222 an der Zahl, gestern mittag die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Gnesener Pferde-Lotterie

Die traditionellen Pferdejahrmärkte in Gnesen beendet das Gnesener „Komitet Targów Końskich" mit der Ziehung der allgemein bekannten „Pferdelotterie", die am 29. April d. Js stattfindet.

Die Hauptgewinne der Lotterie bestehen aus vier Wagen samt Pferden mit Geschirr und 16 einzelnen Pferden. Die weiteren Gewinne sind Wert- und Nutzgegenstände. Da der Reingewinn, der durch den Verkauf der Lose erzielt wird, zur Hebung der Pferdezucht verwendet wird, ist die Lotterie sehr populär und die Nachfrage nach ihren Losen sehr groß. Die Lose der Lotterie kaufen nicht allein die in diesem Falle interessierten Kreise der Grundbesitzer und Pferdezüchter, sondern auch andere Bürger, die den Bemühungen des Komitees viel Verständnis entgegenbringen. Als Beweis, daß eine große Zahl von Losen von Stadtbewohnern gekauft wird, möge nachstehende Aufstellung beweisen. Im Jahre 1930 gewannen. J. Koźlecki, Ostrów, einen Wagen mit zwei Pferden und Geschirr; Kapitän R. Żołędziowski, 17. Art.-Regt., einen Wagen samt Pferden und Geschirr; St. Kłodowski, Góra, p. Żnin, einen Wagen mit Pferden und Geschirr; Kapitän Sroczyński, 61. Inf.-Regt., Bydgoszcz, ein Pferd; Bukowiecki, Poznań, ein Pferd; L. Szczęsnicka, Szpęgawa, p. Tczew, ein Pferd; M. Haremza, Gniezno, ein Pferd; A. Mikołajewski, Gniezno, ein Pferd; D. Wójcicki ein Pferd; Karl Landmann, Śrem, ein Pferd; W. Łoś, Arkuszewo, ein Pferd; St. Wasik, Warszawa, ein Pferd; Regt.-Kommandeur B. Zapasów, Nieszawa, ein Pferd; F. Leszczyński, Dzierzgowo, ein Pferd.

Auch in diesem Jahre hat sich das Komitee in Gnesen vorgenommen, seine 5. Lotterie durchzuführen. Die Hauptgewinne bestehen aus Wagen mit Pferden und Geschirr und auch einzelnen Pferden. Um jedermann den Kauf von Losen zu ermöglichen, verteilte man die Lose in allen größeren Städten in speziellen Verkaufsstellen, wo sie zum Preise von 1 Zloty zu erlangen sind. Die Ziehung findet unwiderruflich am 29. April d. Js in Gniezno unter Kontrolle eines Notars statt. Nur eine kurze Frist trennt uns von dem Tage, an dem man für nur einen Zloty ein Pferdegespann mit Wagen, ein einzelnes Pferd oder einen Wertgegenstand gewinnen kann. Jeder Teilnehmer an der Pferdelotterie erreicht im glücklichen Falle nicht nur einen wertvollen Gewinn, sondern ermöglicht dem Komitee die Erreichung des für unser Land so wichtigen Zieles: die Hebung der Pferdezucht. BEM.

Bromberg

Gestern brachten wir hier eine Notiz über einen Mozart-Abend im Bromberger Zivilkasino. Leider ist uns dabei ein Druckfehler unterlaufen. Mitgewirkt hat nämlich nicht eine Aline Makus, sondern die bei uns, vor allem in Posen, bestens bekannte Klavierkünstlerin Alice Makkus.

Kolmar

= Bedauerlicher Unglücksfall. Während sich die Eltern in der Kirche befanden, versuchte der Landwirtssohn Herbert Harmel aus Schmiedenau, die Luftbüchse in Ordnung zu bringen. Beim Herumhantieren sprang jedoch ein Schräubchen der Luftbüchse ab und traf den jungen Mann ins Auge, welches schwer verletzt wurde. Einem Bromberger Augenarzt blieb nichts weiter übrig, als das verletzte Auge operativ zu entfernen.

Ritschenwalde

= Trostloser Saatenstand. Durch die andauernde Nässe dieses Frühjahrs bieten die Saaten einen traurigen Anblick. Tiefer gelegene Saaten haben schwer gelitten. Es wird wahrscheinlich nur eins übrig bleiben: die Saaten noch einmal umzupflügen und den Acker neu zu bestellen. Wegen der Nässe geht auch die Frühjahrsbestellung nur langsam vorwärts.

= Pferdemusterung. Die diesjährige Musterung der im Jahre 1927 geborenen Pferde findet für die Wojtschaft Rogasen in Rogasen statt, und zwar für die Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben A—P am 27. April, R—Z und Stadt Rogasen am 28. April d. Js., vormittags 9 Uhr.

= Einschonung von Waldflächen. Der Starost des Obornifer Kreises erinnert die Besitzer von Waldboden daran, daß spätestens bis zum 1. Juli 1933 alle am 1. Juli 1930 vorhanden gewesenen leeren Waldböden neu eingeschont werden müssen. Eine Verlängerung des Termines findet nicht statt, dafür kann aber bei Nichtbefolgen der Verordnung eine Geldstrafe von 200 bis 300 zł pro Hektar und Jahr eintreten.

Polajewo

(×) Erst- und Wiederimpfungen. Am 6. Mai d. Js. findet die Erst- bzw. Wiederimpfung der im Jahre 1930 und 1924 geborenen Kinder stat. Ohne Erfolg geimpfte Kinder haben sich gleichfalls an diesem Tage zu stellen, und zwar die Ortschaften Polajewo, Polajewko, Orlowo, Boruszynek, Sierakówko um 13,15 Uhr in der Schule zu Polajewo; Przybychowo, Piotrowo, Radom, Polajewice, Komorowo und Jędrzejewo um 12,30 Uhr in der Schule in Przybychowo; Ryczywół, Igszyna, Skrzetusz, Gorzewo, Lopiszewo, Zawady, Tlukawy, Bukowiec und Ninino um 11 Uhr im Piątkowskischen Saale in Ritschenwalde; Boruszyn, Tarnówko und Młynkowo in der Schule in Boruszyn um 14,30 Uhr; Krosin und Krosinek in der Schule in Krosin um 15,30 Uhr; Ludomy, Ludomki, Lipa, Lipka, Chlebowo, Dąbr.-Ludomska, Ludomicko und Bębnikąt in der Schule in Ludom um 17 Uhr. Die Besichtigung findet am 13. Mai um die gleiche Zeit statt.

(×) Vergeßlichkeit bringt Schaden. Die Gattin des Molkereipächters Berndt in Podanin, Kr. Kolmar, vergaß am 20. d. Mts. im Schülerzuge Rogasen—Lubasch ihre wertvolle Handtasche nebst dem wertvollen Inhalt von zirka 150 zł Bargeld und wichtigen Papieren. Die Polizei forscht eifrig nach dem „ehrlichen" Finder.

Inowrocław

z. Selbstmord eines Gymnasiasten. Am Montag, dem 20. d. Mts., erschoß sich auf der Chaussee Inowrocław-Mątwy in den Nachmittagstunden ein Gymnasiast aus Włocławek. Die Leiche des Erschossenen wurde zur Untersuchung in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. Es handelt sich um einen Schüler der achten Klasse des Włocławeker Gymnasiums, den 20jährigen Eisenbahnbeamtensohn Antoni Szczupakowski.

z. Pachtland. Der Magistrat der Stadt Inowrocław gibt bekannt, daß in Kozłowce 5½ Morgen Land ab 1. April zu verpachten ist. Reflektanten wollen ihre Offerten mit Preisangabe bis zum 27. April mittags 12 Uhr im verschlossenen und versiegelten Kuvert in Abteilung V, Bauamt, niederlegen.

z. Ein betrügerischer Vogt. Vor ungefähr 2 Monaten gab der Vogt Antoni Busse des Vorwerks Charley, Kreis Inowrocław, bekannt, daß er zu Frühjahrsarbeiten 80 Leute, Scharwerker und Scharwerkerinnen, benötigen würde. Es meldeten sich darauf Leute, Busse sagte ihnen, sie müßten auf die Arbeit noch warten, aber vorher einen Betrag hinterlegen. Da die Leute bis zur Zeit ohne Nachricht blieben, begaben sie sich nach Charley — ein großer Teil kam aus Kongreßpolen — und mußten zu ihrem Leidwesen dort erfahren, daß sie keine Arbeit bekämen, Busse außerdem nicht mehr da sei und auch das Geld verloren sei, da niemand etwas von dem Gelde wisse. Die Leute haben gegen Busse Anzeige erstattet.

Rawitsch

☐ Verband für Handel und Gewerbe. Generalversammlung u. Vortrag. Der Verband für Handel und Gewerbe hielt am Montag abend seine diesjährige Generalversammlung ab, an die sich um 9 Uhr ein Vortrag von Dr. Klusak-Posen anschloß. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Linz, eröffnete die Sitzung um 8 Uhr mit einer kurzen Begrüßung und erstattete anschließend den Jahresbericht, dem sodann der Kassenbericht, gehalten von Kaufmann Ziegler, folgte. Die Entlastung wurde erteilt. Die Vorstandswahl wurde auf Wunsch der Versammlung durch Akklamation vorgenommen. Der alte Vorstand (Fabrikbesitzer Linz, Vorsitzender, Böttchermeister Brucksch, Stellvertreter, und Kaufmann Ziegler, Kassenwart) wurden einstimmig wiedergewählt. Beiratsmitglied wurde Fabrikbesitzer Linz. Besonders eingehend wurde ein Schreiben der „Berufshilfe", einer Organisation, die durch die meisten deutschen Vereine unterstützt wird und die die Berufsberatung und Ausbildung unserer Jugend sich zur Aufgabe gemacht hat.

Nun erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Klusak das Wort zu seinem Vortrage: „Rechtliche und steuerrechtliche Fragen, die mit der Ueberlassung und Vererbung von Grundstücken zusammenhängen". Der Redner verstand es vorzüglich, den an und für sich komplizierten Stoff den vielen schwulstigen Paragraphen zu entreißen und ein klares Bild über dieses Thema zu schaffen. Die Fragen über gesetzliche Erbfolge, ein- und beiderseitige und notarielle Testamente, Pflichtteil, Enterbung, Steuer- und Stempelgebühren, Schenkungen, Gütergemeinschaft usw. wurden klar erörtert und an Beispielen erläutert. Eine interessante Diskussion schloß sich an.

Jarotschin

× Tödlicher Unfall. Der Bremser Joh. Junik stürzte während der Fahrt auf der Station Jarotschin aus dem Bremskasten, wobei er mit dem Kopf auf die Puffer fiel. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Schildberg

+ Großes Brandunglück. In Wielkow brannte das Gehöft des Landwirts Gumien zum Teil vollkommen nieder. Der Brandschaden beläuft sich auf ca. 30 000 Zloty und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Mit ungeheurer Schnelligkeit erfaßte der Brand die Wirtschaftsgebäude. 12 Stück Vieh, 10 Schweine und der gesamte Geflügelbestand wurden ein Raub der Flammen. Bei dem Brande kam in tragischer Weise der 45jährige Arbeiter Thomas Siwak, der im Stall seine Schlafstelle hatte, ums Leben. Wie die sofort unternommenen Untersuchungen ergeben haben, ist das Feuer durch Fortwerfen eines Zigarettenstummels entstanden.

Ostrowo

+ Verpachtung. Der Magistrat hat seine Ländereien an der Adelnauer Chaussee zu Schrebergärten eingerichtet. Die Parzellen werden auf eine bestimmte Zeit an Interessenten verpachtet. Die Pachtlustigen haben sich zu melden im Bauamt, Rathaus, Zimmer 8.

+ Bevölkerungsbewegung. Im vergangenen Quartal haben die hiesigen Standesämter im Kreise 110 Eheschließungen, 351 Geburten und 208 Todesfälle zu verzeichnen gehabt. Es entfallen auf das Standesamt in Ostrowo 27 Eheschließungen, 169 Geburten und 98 Todesfälle, auf das Standesamt in Czekanów 9 Eheschließungen, 22 Geburten und 14 Todesfälle, auf das Standesamt in Skalmierschütz 23 Eheschließungen, 76 Geburten und 30 Todesfälle, auf das Standesamt in Olobok 19 Eheschließungen, 28 Geburten und 14 Todesfälle, auf das Standesamt in Langenheim 20 Eheschließungen, 35 Geburten und 29 Todesfälle und auf das Standesamt in Groß-Przgodzyce 12 Eheschließungen, 21 Geburten und 23 Todesfälle.

+ Neuer Verein. Am 19. d. Mts. ist hier ein neuer Verein „Sokół" gegründet worden, dessen Mitglieder nur Damen sind. Als Vorsitzende ist Frau Kaufmann Skrzypczyńska gewählt worden.

+ Fußballsport. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Fußballwettspiel um die Meisterschaftsklasse „A" zwischen dem Posener Fußballklub „Warta" und dem hiesigen „O. K. S." siegte der hiesige Verein mit 3 : 2.

Aus Pommerellen

Pelplin

a. Tragödie in der Nacht! In Pelplin, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Dirschau, ereignete sich in der letzten Nacht ein tragischer Vorfall. Der Viehhändler Orlowski hörte in der Nacht, daß sich jemand an seinem Grundstück zu schaffen machte und Einlaß begehrte. Da in letzter Zeit die Gegend durch Pferdediebe und Einbrüche etwas unsicher geworden war, wollte O. die Person verscheuchen und gab einen Schreckschuß durchs Fenster ab. Dieser Schuß traf den Bruder des Orlowski in die Brust. Die Verletzung ist so schwer, daß der Betreffende ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte und zwei Aerzte sich um ihn bemühen, um ihm das Leben zu erhalten. Der Bruder des O. war aus Hamburg mit dem letzten Zuge in P. eingetroffen und wollte seine Verwandten überraschen. Der unglückliche Schütze selbst wurde von dem Vorfall so erschüttert, daß er auch schwer krank darniederliegt.

Dirschau

a. Verdiente Ehrung eines Deutschen! Der Lyzeallehrer Herr E. Simon feierte in den Räumen der Loge seinen 70. Geburtstag. in Dirschau zurückblicken. Herr Superintendent Herr S. kann auf eine fast 50jährige Wirksamkeit Haarhausen hielt eine Ansprache, in der das langjährige Wirken im Dienste der evangelischen Gemeinde hervorgehoben wurde. Das Konsistorium hatte ein Glückwunschschreiben gesandt. Die deutsche Privatschule, an der der Jubilar noch amtiert, war durch den Leiter Herrn Dr. Saage vertreten. Anschließend fand in den Räumen der Loge ein Festessen statt.

Posener Tageblatt
Unsere Heimat
Nr. 92
Donnerstag, den 23. April 1931

Die Stadt Posen in der Sage

„Sage, Phantasie und historischer Pragmatismus," so bemerkt der Geschichtsforscher Roepell, „haben wohl gleichen Anteil an der Ueberlieferung, wie es denn ein allgemeiner Zug der Historiker des 15. Jahrhunderts ist, daß von ihnen die Sage zur Geschichte ausgebildet wird, und daß sie das, von dem sie nicht wissen, wie es geschehen, so darstellen, wie es ihrer historischen Einsicht und Kenntnis nach wenigstens hätte geschehen können." Zwar rühmt man den sagenumwobenen Rhein ob seines unerschöpflichen mythischen Reichtums; aber auch unsre Stadt entbehrt nicht der Sagen, wenngleich sie minder zahlreich sind. Gleich der Ursprung und die Entstehung der Stadt und ihres Namens gehen bis in uralte Zeiten zurück und sind in ein sagenhaftes Dunkel gehüllt, da uns keine historische Urkunde darüber Aufschluß gewährt.

In seinen „Croquis von Posen" (1844) erzählt von Bergenroth mit einem gewissen absichtlichen Sarkasmus von den ursprünglichen Bewohnern Posens, indem er sich auf den römischen Historiker Tacitus beruft, und man kann ihn wohl verstehen, wenn man in Betracht zieht, daß die patriotische Phantasie der späteren polnischen Geschichtsschreiber, vor allem des Dlugosz, ihren Landsleuten eine lange Vorgeschichte zurechtgemacht hat, die sich auf der spärlichen volkstümlichen Ueberlieferung aufbaute und teilweise auch deutschen Sagenstoffen nachgebildet worden ist. Tacitus erzählt nun wohl in seiner Germania im 40. Kapitel von den Varinern, die wohl in der Gegend des heutigen Lübeck zu suchen sind, weiß aber im einzelnen nichts Bemerkenswertes zu erwähnen. Ganz anders von Bergenroth, der da zu berichten weiß, daß Posen schon damals die Hauptstätte der Variner oder Wartiner gewesen sein soll, einer namentlich durch Wehrfähigkeit ausgezeichneten Völkerschaft, die sich außerdem durch bedeutende Viehherden, den Fischfang und die Jagd, besonders aber durch ein berauschendes Getränk hervortat, das sie aus Honig und Stutenmilch zu bereiten verstand. In Deutschland hielt man die Variner ehedem für vierfüßige Tiere mit zwei Köpfen, deren Brust und Arme von der Mutter Natur mit einer Hornhaut bekleidet gewesen sein sollen. Erst später wurde diese Vorstellung dahin berichtigt, daß die Variner, ebenso wie die Hunnen, immer zu Pferde säßen und mit einem Panzer aus künstlich zusammengefügten Pferdehufen bekleidet seien. Ihr Lieblingsgericht sollen sie sich aus den Eingeweiden der erlegten Tiere bereitet und es „Flaki" genannt haben, eine Bezeichnung, die allerdings bei uns noch heutzutage in gutem Kurse ist, wie die Speisekarten unsrer Restaurants beweisen.

Und nun kommt eine Reihe mehr phantastischer als glaubwürdiger Gründungssagen, aus denen das eine mit Gewißheit hervorgeht, daß der Name unserer Stadt — Poznań — slawischen Ursprungs ist. Drei, zur Zeit der großen Völkerwanderung aus Illyrien ausgezogene Brüder, Lech, Czech und Ruß, sollen nach langen Irrfahrten auf der Suche nach einem neuen Vaterlande als ziemlich bejahrte Männer, ohne einander zu erkennen, an der Cybina zusammengetroffen sein, um hier ihren Durst zu löschen. Als sie sich näher betrachteten, vermochte zunächst keiner der drei ein Wort hervorzubringen; sie hatten sich erkannt und riefen dann gleichzeitig aus: „Poznaję"!" d. h. „Ich erkenne!" Bald sammelten sie ihre versprengten Volkshaufen wieder um sich, deren Fürsten sie nun wurden, und nannten die Hauptstadt dieses neuen Stammes Poznań. Ladislaus Łubieński behauptet dies in seinem Geographiebuche „Die Welt in allen ihren Teilen", indem er sagt: „Auf dem Markte über dem Rathause befindet sich ein hoher Turm, an dessen Spitze drei Statuen der Brüder Lech, Czech und Ruß stehen, die nach einer dortigen Ueberlieferung sich an diesem Orte getroffen und sich, obwohl sie sich lange nicht gesehen hatten, wiedererkannt haben sollen, weshalb Lech zum Andenken an dieses Wiedererkennen die Stadt Posen angelegt hätte." — Heute erinnert an die Sage nur noch ein kleines Türmchen über der Südfront unseres Rathauses, das die stark verwitterten Köpfe der drei Brüder trägt.

In das Reich der Sage gehört ebenfalls die Behauptung des Gnesener Archidiakonus Johannes, der da schreibt: „Iste Mesico Episcopatus Poloniae instituit et dotavit, quorum prior fuit Posnani, qui locus ideo sic dictus, quia ibi se recognovit ipse imperii feudalem. Alias sic dicitur et legi in aliqua Chronica, quod Polonia in Posnania primo fidem recepit, unde dicitur Poznan, quasi se recognoscens fidelem." (Jener Mieszko hat das Episkopat Polens errichtet und ausgestattet, dessen Haupt in Posen war, welcher Ort darum so genannt worden ist, weil er sich dort selbst als Grundherr des Reiches bekannt hat. Anderwärts wird es so erzählt, und ich habe es in einer Chronik gelesen, daß Polen in Posen zuerst den christlichen Glauben angenommen hat, woher Posen seinen Namen hat, als ob es sich gläubig erfunden habe.) Es würde danach der Name unserer Stadt von der ersten Bekanntschaft mit dem christlichen Glauben herrühren, weil bekanntlich Mieszko hier zum Christentum übergetreten ist. Damit hängt folgende sagenhafte Darstellung von der Einführung des Christentums zusammen*):

„Der dritte in der von der Sage überlieferten Reihe der Piasten war Zemomysl, der Sohn des Leszek. Dessen Gemahlin war mehrere Jahre hindurch zum großen Bedauern des Gemahls kinderlos geblieben. Endlich ward sie gesegnet; doch der Tag der Freude ward zugleich zu einem Tage tiefer Trauer. Denn das Kind, das sie der Welt gab, ward blind geboren, und der Kummer über dieses Unglück steigerte sich bei den liebenden Eltern noch dadurch, daß ihnen auch ferner keine Kinder mehr geschenkt wurden. Trotzdem der Sohn zu ewiger Blindheit verurteilt erschien, ließ der Vater, der ein frommes Leben führte, ihm dennoch eine äußerst sorgfältige Erziehung geben. So erreichte der Knabe das siebente Jahr, und der Herzog ordnete zu Gnesen ein großes Fest zu seiner Haarbeschneidung an, wobei er den Namen Mieszko erhielt mit der Beziehung darauf, daß er seit seiner Geburt wegen seines anscheinend unheilbaren Uebels seinen Eltern so viel Betrübnis, wenn auch ohne sein Verschulden, verursacht hatte. Bei dem Festmahle erscholl plötzlich die Kunde, der blinde Knabe sei sehend geworden. Eine fromme, tiefe Rührung ergriff die Mutter, ein heiliger Ernst den Vater, und mit den ältesten und vertrautesten Räten trat er zusammen, um mit ihnen zu erwägen, was das Wunder zu bedeuten habe. Sie erklärten es dahin, daß bis dahin das Polenreich gewissermaßen in Nacht und Blindheit befangen gewesen, daß aber Mieszko von den Göttern bestimmt sei, es zu erleuchten und zu einem Glanze emporzuführen, mit dem es alle anderen Völker überstrahlen werde." Mieszko heiratete die böhmische Prinzessin Dubrawka und wurde durch sie dem Christentum gewonnen, sein Sohn aber erst schaffte dem Reiche den äußeren Glanz und die Macht.

*) Bei San Marte (Pseudonym für Albert Schulz), Die polnische Königssage. Berlin 1848.

Aus dem 11. Jahrhundert stammt folgende Sage. Die Regierung Kasimirs I. (1040—1058) war für die Stadt Posen von lauter Glück und manchem Wunder begleitet. So erzählt die Legende, daß die von den Böhmen eingeäscherte Stadt gleichsam über Nacht mit Beihilfe der himmlischen Heerscharen wunderbar wieder aufgebaut worden sein soll, damit sie den zur Krönung reisenden König anständig beherbergen könne. von Bergenroth bemerkt dazu mit beißendem Spott: „Das Material zu diesem Bau dürften die helfenden Mächte wohl nicht weither zu holen gehabt haben; denn es entstammte jedenfalls den benachbarten Waldungen und Lehmgruben." — Damit dürfte er wohl nicht unrecht haben.

Dlugosz, jener polnische Geschichtsschreiber, der eine reiche Phantasie besessen haben muß, bemerkt zum Jahre 1399 in seiner „Historia Poloniae" um die Mitte des 15. Jahrhunderts folgendes: „Am 15. August nahm eine Frau zu Posen, die im Dominikanerkloster mit dem göttlichen Sakrament des Abendmahls versehen war, die Hostie aus dem Munde, um sie den Posener Juden zu verkaufen. Sie wurde auf den Posener Stadtwiesen gefunden und begann am Orte der Auffindung den Sterblichen große Wunder zu erweisen. Aus Ehrfurcht hierfür errichtete König Ladislaus von Polen ein Karmeliterkloster mit Namen Corpus Christi." Soweit Dlugosz, der in seine Erzählung bereits die Juden hineinbringt, ohne aber von ihrer tätigen Mitwirkung etwas Bestimmtes zu behaupten.

Ihre allgemein gültige Gestalt hat aber diese Sage vom Hostiendiebstahl erst der Jesuit Thomas Treter, ein geborener Posener, gegeben, der als Domherr von Ermland im Jahre 1609 ein Buch schrieb: „Des allerheiligsten Leibes Christi Geschichte und Wunder, die in der Kirche des heiligen Ordens der Karmeliter zu Posen die göttliche Güte bewirkt." Er sagt darüber: „Im Jahre 1399 bemühten sich die Rabbiner, angetrieben von teuflischem Geiste, auf alle mögliche Weise, eine heilige Hostie in ihre Hände zu bekommen. Auch versagte ihnen der Teufel, ihr Vater, seinen Beistand nicht, indem er ein christliches Weib, das sehr arm war und eine einzige Tochter hatte, durch seine Versuchungen dahin brachte, daß sie bei Posener Juden in Dienst trat, um ihrer Armut durch einen reichlicheren Lohn Abhilfe zu schaffen. Als sie nun bei ihnen in Dienst stand, eröffneten ihr die von teuflischer Bosheit angetriebenen Juden bald darauf den Wunsch, eine geweihte Hostie zu besitzen, und suchten das Weib nicht nur durch sanfte Worte, durch Freundlichkeit und die Aussicht auf reichliche Belohnung zu bewegen, daß es ihnen in dieser Hinsicht behilflich sei, sondern versprachen ihr auch, daß niemand etwas davon erfahren solle. Als nun das gottlose Weib das seit lange beabsichtigte Verbrechen auszuführen beschlossen hatte, begab sie sich, nachdem sie sich vorher mit ihrer Tochter verabredet hatte, am Tage Mariä Himmelfahrt in die der Judenstraße benachbarte Dominikanerkirche, wo sich eben das Volk zum Lobe der Mutter Gottes reichlich versammelte. Dort verbarg sie sich noch nach beendigtem Gottesdienst in einem Winkel der Kirche, worauf dieselbe geschlossen wurde. Nachdem sie die Tochter als Wache aufgestellt hatte, ging sie an das Tabernakel und versuchte die kleine Tür zu öffnen, wurde aber zweimal von unsichtbarer Gewalt zu Boden geworfen. Endlich öffnete sie nach göttlichem Ratschluß das Ziborium und entnahm demselben drei Hostien, verschloß die Tür sorgfältig, wickelte die Hostien in ein weißes Tuch, fiel aber vor Schreck ohnmächtig zu Boden und wurde von ihrer Tochter in jenem finsteren Winkel bis zur Vesperandacht verborgen. Die Juden nahmen die Hostien mit großer Freude in Empfang, gaben dem Weibe eine ansehnliche Belohnung und entließen sie sodann. —

Die Rabbiner riefen nun die Judenältesten zusammen und begaben sich in das zwischen ihren Wohnungen belegene Haus der adligen Familie Swidwa, wo sie im Keller auf einem Tische die eine Hostie in teuflischer Wut mit einem Messer durchstachen, infolgedessen Blut aus derselben spritzte und den Bösewicht unabwaschbar befleckte. Die anderen Juden folgten dem Beispiel des Bösewichts und durchbohrten die anderen beiden Hostien mit vielen Stichen, worauf sie den Keller mit dem Blute besprengten."

Treter berichtet dann weiter, daß eine alte blinde Jüdin dabei das Augenlicht wiedererlangt und dies Wunder in der ganzen Stadt erzählt habe. „Aus Furcht hatten nun die Juden die Hostien auf mannigfache Weise zu vernichten versucht, allein ohne Erfolg. Endlich kamen sie auf den Einfall, dieselben in dem Morast auf dem Anger zu versenken. Allein als am Sonntage darauf der Stadthirte mit seinem Sohne die Rinder auf die Weide trieb, erhoben sich die drei Hostien aus der Schlammpfütze und flogen dreimal als weiße Schmetterlinge in der Luft umher. Die Rinder fielen auf die Knie, ebenso der Sohn des Stadthirten, der dann dem aus der Messe zurückkehrenden Vater das Wunder berichtete, und dieser eilte zur Stadt, um den Ratsherren und dem Magistrat davon Mitteilung zu machen. Aber die Stadtältesten hielten den Hirten für wahnsinnig und ließen ihn in den Turm am Breslauer Tor werfen, wo ihm Gott die Tür des Gefängnisses öffnete. Nunmehr überzeugte sich der Propst der Pfarrkirche von der Wahrheit der Sache und veranlaßte den Bischof, die Hostien in Empfang zu nehmen und an einem passenden Orte zu verwahren. Der Bischof ging auf die gerechten Bitten des Magistrats ein und zog mit der ganzen Geistlichkeit in Prozession an jenen Ort, wo er dem alten, sehr frommen Priester Johann Ryczywol befahl, mit seinen Händen die Hostien aufzuheben und ihm zu übergeben, worauf sie in die Pfarrkirche gebracht wurden. Allein immer wieder verließen die Hostien das Ziborium und kehrten an den Ort zurück, wo man sie gefunden hatte. Die Juden aber und das tempelräuberische Weib wurden bestraft und zu folgenden Martern verurteilt: Nachdem man sie gefesselt und an einen Pfahl gebunden hatte, wurde Feuer darunter angemacht und sie in demselben geschmort und gebraten; um ihre Strafe noch zu vergrößern, ließ man wütende und große Hunde an ihre Füße schmieden, die, da sie die brennende Hitze nicht ertragen konnten, den Leib und die Glieder der kraftlos Gewordenen in grausamer Weise zerfleischten." Soweit Treter mit seiner Legendenbildung.

Das eine nur steht für uns fest, daß der erst 1386 vom Heidentum zum Christentum übergetretene Großherzog Jagel von Litauen es verstanden hat, diese Gelegenheit für sich auszunutzen, um seinen glühenden Eifer für den neuen Glauben darzutun, weil man ihm gerade in Großpolen gar sehr mißtraute. Er ließ also hier auf Grund einer Urkunde vom 13. März 1406 eine Kirche auf dem „Sand" errichten, während der Hostiendiebstahl sich doch bereits 1399 ereignet haben soll.

(Fortsetzung folgt.)

Punitz

Nach alten Quellen erzählt von Schwester A. Kleinert

Die Stadt Punitz gehört ganz ohne Zweifel zu den älteren, ja vielleicht zu den ältesten Städten von Posen. Aus den vorhandenen Urkunden läßt sich nachweisen, daß die Stadt schon im 12. Jahrhundert von Bedeutung war.

Aber auch schon vor dieser Zeit hat Punitz ohne Zweifel eine größere Ausdehnung gehabt, darauf weisen nicht nur die Ueberreste von Mauern, welche man hier und da in der Nähe der heutigen Stadt — besonders an der Nordseite — findet, sondern auch der Umstand, daß einige Meter unter dem Straßenniveau die Reste einer ehemaligen Kanalisation vorhanden sind. In den Urkunden ist nichts davon berichtet, der Ort muß also schon vor dem 12. Jahrhundert groß genug gewesen sein, um ein solch gemeinsames Unternehmen auszuführen.

In welcher Zeit Punitz zur Stadt erhoben wurde, ist ebenso unbekannt wie die Zeit seiner Gründung, vielleicht war das schon im grauen Heidentum der Fall. In geringer Entfernung von Punitz, an der Landstraße nach Reisen, befindet sich ein heidnischer Begräbnisplatz, auf welchem man zahlreiche Urnen, Tränennäpfe usw. von verschiedener Größe und Beschaffenheit gefunden hat. Dicht bei diesem Begräbnisplatz ist eine heidnische Opferstätte, bestehend in einem Steinherd, in einer Tiefe von etwa ½ Meter.

Der mündlichen Ueberlieferung nach soll das etwa ½ Kilometer von Punitz entfernte Dorf Smitowo in früherer Zeit zur Stadt gehört und mit ihr in Verbindung gestanden haben. Nach den Ausgrabungen vorhandener Mauerreste ist dies immerhin möglich, doch müßte diese Verbindung in grauer Vorzeit gesucht werden, da Smitowo schon bald nach dem 12. Jahrhundert als Dorf bezeichnet wird, 1396 erwarb es die Stadt Punitz durch Kauf von dem Kastellen von Posen.

Als erster Grundherr von Punitz wird Graf Dizzco genannt, dieser verkaufte einige Güter von Punitz zur Erwerbung von Heinrichsdorf, die Urkunden besagen nichts Näheres darüber.

Die Entwicklung der Stadt muß im 15. und 16. Jahrhundert eine stetige gewesen sein, denn zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde sie mit Privilegien ausgestattet, wie sie viele größere Städte nicht erhielten.

Im Jahre 1601 erteilte König Sigismund III. auf dem Reichstag zu Warschau das Recht zur Erhebung eines Brücken- und Pflasterzolls, genehmigte auch, daß die Stadt durch die Sümpfe bei Punitz Brücken anlegen und von diesen Zoll erheben dürfe — für je 2 Pferde oder 2 Stück Rindvieh ½ Groschen und für je 2 Stück Kleinvieh 1 Denar.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts wuchs die Einwohnerzahl beträchtlich durch Einwanderung der böhmisch-mährischen Brüder. Diese gründeten um die Mitte des Jahrhunderts eine Gemeinde und erbauten sich mit Hilfe eines Herrn von Rydszynki eine Kirche, das erste, massive Gebäude der Stadt.

1606 wütete die Pest in Punitz. Von den eingeborenen Bewohnern starben viele, die böhmisch-mährischen Brüder zogen so schnell als möglich aus und ließen sich in den umliegenden Orten Waschke, Neulände, Katschkau usw. an der schlesischen Grenze nieder. Das von den Brüdern erbaute Gotteshaus stand nun unbenutzt und wurde, da die Brüder nicht zurückkehrten, von der katholischen Bevölkerung in Besitz genommen; es ist die heutige katholische Kirche der Stadt.

Im Jahre 1616 war Johannes Miaskowski Erbherr von Punitz. Derselbe legte der Stadt die Verpflichtung auf, ihm alle für seinen Gebrauch nötigen Fuhren zu stellen. 1638 wurde Maximilian Miaskowski Erbherr; dieser ordnete eine Bewaffnung der Bürger an und erlaubte — ohne Privilegserteilung — den Bürgern von Punitz Bier zu brauen. 1675 wurde Christoph von Unruh und 1695 Sigismund von Unruh Erbherr von Punitz, der 1736 der Stadt ein festes Privilegium zum Bierbrauen gab. Dieses gestattete jedem Hausbesitzer, der Reihe nach Bier zu brauen und im eigenen Hause zu verschenken.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts hatte Punitz, wie andere Orte, vielfach durch den nordischen Krieg zu leiden. Zwar hatte Stanislaus für die Güter Sigismund von Unruh einen Schutzbrief ausgestellt, aber er kam viel zu spät, und Punitz und Umgegend hatten durch Truppendurchzüge und Plünderungen viel zu leiden.

Der Wohlstand von Punitz war durch diese Kriegswirren sehr zurückgegangen; der Erbherr Mielżyński zu Pawlowitz, Groß- und Kronschreiber des Königs von Polen, ordnete, um der Stadt die Schuldenlast zu erleichtern, an, daß derjenige Bürger, welcher zur Schuldentilgung an die Stadtkasse 300 polnische Gulden zahlte, für sich und seine Frau — aber für niemand anders — das Recht habe, Bier auszuschenken. Aber doch war die Stadt genötigt, zur Schuldentilgung ein Kapital von 1000 Goldgulden aufzunehmen und auf die städtischen Güter als zinsbare Schuld eintragen zu lassen.

Während der Jahre 1812—1815 hatte die Stadt abermals sehr von durchziehenden Truppen zu leiden. Russen und Franzosen haben sich wochenlang hier aufgehalten, gebrandschatzt, geplündert und die Bewohner drangsaliert. Die Umgebung von Punitz glich sehr oft einem Kriegslager, und bis auf den heutigen Tag heißt eine dicht an der Stadt gelegene Wiese die Russenwiese, weil auf derselben die Russen öfters ihr Lager hatten.

Ackerbau bildete zwar einen bedeutenden Erwerbszweig der Bürger, doch war auch ein seit Jahrhunderten stark organisierter Handwerkerstand vorhanden. Das Innungswesen reicht urkundlich bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Im Jahre 1535 erhielten die Schmiede, Schlosser, Nagel-, Kupfer- und Büchsenschmiede von dem König Sigismund I. ein Privilegium, welches ihnen Innungsrechte gab, das Meister-, Gesellen- und Lehrlingswesen regelte. Unter Sigismund III. bekamen auch die Weber, Kürschner und Schneider und später noch die Holzarbeiter, Müller usw. Innungsrechte.

Zu den ältesten Vereinigungen der Stadt gehört die Schützengilde oder Schützenbrüderschaft; genau läßt sich nicht feststellen, wann sie ins Leben gerufen wurde, wahrscheinlich unter Johann Kasimir. Der Zweck der Gesellschaft war ursprünglich, die Bürgerschaft im Schießen zu üben, um sie in Notfällen zur Beschützung des Landes und der Stadt gebrauchen zu können; später wurde dieser Zweck dahin erweitert, daß durch den Verein Anstand und Geselligkeit gefördert werden sollten.

Punitz ist schon vor Jahrhunderten der Mittelpunkt eines sehr ausgedehnten katholischen Kirchspiels gewesen, seit länger als 500 Jahren war die Stadt der Sitz des Propstes und mehrerer Geistlichen. Bis zu Ende des 16. Jahrhunderts waren dort zwei katholische Kirchen. Auch eine Diakonie wurde seitens der Kirche eingerichtet. Schon 1778 war ein Hospital vorhanden, welches mehrere Grundstücke besaß.

Die evangelische Petrigemeinde Punitz kann ebenfalls auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Ihre Geschichte hängt eng zusammen mit ihrer Schwestergemeinde, der evangelischen Jakobi-Gemeinde Waschke, die 1571 durch die böhmischen Brüder ihren ursprünglichen Pfarrsitz in Punitz hatte. Wie schon erwähnt, zogen sie der Pest wegen fort. Ein Edelmann Bartolomäus von Zawadzki baute ihnen in Waschke ein eigenes Kirchlein. Dorthin sind denn auch die Punitzer gegangen, denn es war ihnen bei der allgemeinen Not nicht möglich, die Summe für einen Kirchbau aufzubringen. Erst im Jahre 1861 konnte der Grundstein zu einer evangelischen Kirche in Punitz gelegt werden, und am 16. Dezember 1863 wurde sie durch den Generalsuperintendenten Dr. Cranz aus Posen eingeweiht.

Vor großen Bränden ist Punitz seit Jahrhunderten verschont geblieben, so ist lange ihr altertümlicher Charakter erhalten geblieben; jetzt gibt es natürlich schon zahlreiche neue, große, schöne Gebäude dort, wie ich mich durch Augenschein schon dreimal überzeugen konnte.

Das Vereinsleben der Stadt Punitz ist recht ausgebildet. Von jeher ist in dem Städtchen dem Zusammenschluß Rechnung getragen worden. Die Tradition weiß da von manch lustigen und harmlosen Stücklein zu erzählen. Eins von diesen Stückchen möge hier seinen Platz finden.

Im traulichen Kreis saßen die Bürger der Stadt nach Erteilung des Privilegiums zum Bierbrauen eines Abends beisammen. Es wurde allseitig gelobt und manches Gläschen geleert. Die Zahl der Gäste war groß, folglich auch der Verbrauch. Da machte ein Sachkenner seinem Nachbar die Mitteilung, daß mit jeder Kanne, die der Wirt auf den Tisch bringe, der Stoff schlechter werde und mehr und mehr nach unverfälschtem Brunnenwasser schmecke. Der Nachbar, welcher einen weniger feinen Geschmack hatte, wollte das nicht zugeben, und so sah sich unser Sachkenner genötigt, für seine Behauptung den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Er ging mit dem ungläubigen Nachbar hinaus und warf einige Hände voll Siede (Häcksel) in den Brunnen, worauf sie still zurückkehrten. Als nun wieder eine frisch geholte Kanne die Runde machte, hatten alle Gäste das Korpus delikti in den Gläsern und Krügen. Der herbeigerufene Wirt erklärte, von der Sache nichts zu wissen, und so blieb unserem Schlaukopf nichts übrig, als die Lösung des Rätsels selbst zu geben.

Das wirtschaftliche Erwachen des Orients

Neue Boykottbewegung gegen Europa

Die bizarre, oft kindliche Form der im Orient neuerdings wieder mit grossem Eifer gepredigten Bewegung für die Förderung heimischer Erzeugnisse, wie ihr Nachlassen nach einem kurzen Aufflackern, erwecken in Europa häufig den Eindruck, dass es sich hierbei teils um Spielereien, teils um agitatorische Mätzchen handelt, die hauptsächlich zur Einschüchterung Englands bestimmt sind. Diese Auffassung trifft bis zu einem gewissen Grade zu, aber mit dieser Feststellung sind ihre treibenden Kräfte noch keineswegs vollständig gekennzeichnet. Bei der eingehenden Prüfung des Problems insbesondere auf seine Wirkung in den künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem europäisch-amerikanischen Komplex auf der einen und dem östlichen auf der anderen Seite sind zwei wichtige psychologische Faktoren nicht ausser Acht zu lassen.

Zum ersten handelt es sich um einen einheitlichen geistigen Prozess, der von Indien und China ausgehend nunmehr auch die Länder des Mittleren Ostens zu erfassen beginnt. Zweitens ist nicht zu vergessen, dass die Methode des Orients, neue Ideen zu begreifen, sie zu verbeiten und zu realisieren, sich in der äusseren Form ganz anders vollzieht als in der abendländischen Welt. Der Mensch des Ostens kennt die Propaganda in der breiten Oeffentlichkeit trotz des Vordringens der Presse im europäischen Sinne vorläufig erst in sehr beschränktem Masse. Infolgedessen ist ihm das Wesen und die Tätigkeit einer Organisation zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung noch ein fremder Begriff. Das Fehlen derartiger Institutionen darf den europäischen Beobachter aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass dem Orient sehr wichtige Propagandamittel anderer Art zur Verfügung stehen. In der Moschee, im Kaffeehaus, auf der Strasse in den abendlichen Versammlungen der Dörfler werden Angelegenheiten des öffentlichen Lebens viel lebhafter und eindringlicher diskutiert, als dies in den überfüllten Volksversammlungen Europas möglich ist. Daneben spielt die Macht des Beispiels, namentlich wenn die Person des Beispielgebenden mit dem Schimmer von Heiligkeit umgeben ist, eine sehr erhebliche Rolle. Gandhis Prestige und Wirkung beruht völlig auf dieser Mentalität. Wenn der Vordere Orient einen Typus ähnlicher Art hervorbringen wird, dann wird der Gedanke des Boykotts als politisches Kampf- und wirtschaftliches Abwehrmittel in Aegypten, Palästina, Syrien und bis tief nach Afrika hinein ähnliche Wirkungen erzielen wie zur Zeit in Indien.

Europa hat leider für eine Propaganda dieser Art selbst den Boden nicht bloss in der politischen Rechtfertigung dieser Ideen geschaffen. Weder der Handel noch die Industrie haben je Wert darauf gelegt, den Orientalen zum Gedanken der Qualität zu erziehen. Europa war in seiner Produktion für die Märkte der Levante wie für die des Fernen Ostens stets auf den Gesichtspunkt eingestellt, dass für diesen Teil des Uebersee-Exports das Schlechteste gerade gut genug war. Infolgedessen lebt der Osten in dem Glauben, dass schon die blosse Nachahmung der europäischen Form für die Auswechslung der Produktion das Entscheidende ist. Wenn Aegypter daher voller Stolz auf ihre elenden Krawatten, Strümpfe oder sonstige Textilwaren „made in Aegypt" hinweisen (in Syrien und in Palästina liegen die Verhältnisse im übrigen um vieles besser), dann muss der kritische europäische Betrachter mit Beschämung feststellen, dass die Qualität nicht einmal allzu tief unter der hier allgemein gängigen europäischen liegt.

Die wirtschafts-psychologischen Momente des Boykottgedankens lassen sich aus dem Wust der Meinungen erst mit einiger Mühe herausschälen. Gefühl und Blick für die ökonomischen Zusammenhänge ist vorläufig noch nicht die starke Seite des Orientalen, denn er ist noch so eng mit der individualistischen und kleinbürgerlichen Tradition seiner Wirtschaft verknüpft, dass sich ein dem europäischen Wirtschaftsdenken entsprechend langsam und mühselig zu entwickeln beginnt. Deshalb kommt der Grundgedanke seiner Abwehr gegen Europa vorläufig noch sehr verschwommen zum Ausdruck und er drückt sich in meistens noch sehr schlecht begründeten Hinweisen auf folgende Elementartatsachen aus. Das Fundament der Existenz des Orientalen ist zusammengebrochen und er ist kaum noch in der Lage, mit dem Ertrag seiner Arbeit die wichtigsten Bedürfnisse seines Lebens zu bestreiten, geschweige denn die Mittel für die Luxusartikel aufzubringen, die ihm der Westen in beängstigender Fülle anbietet. Jede Uhr, jedes Paar Schuhe, jedes Grammophon und jeder Kinobesuch sind in dieser Krisenperiode unerschwingliche Belastungen für das auch in guten Zeiten sehr schmale Budget des Fellachen. Dem eng an sein Schicksal — sei es als Bodenbesitzer, als Handwerker oder Händler — geknüpften Städter halst der Westen in Gestalt eines höheren gesellschaftlichen Standards, in Ausgaben für die Bildung seiner Kinder, an Automobilen und anderen Bedürfnissen einen Tribut auf, der so gross ist, dass er auf die Dauer das ökonomische Fundament auch der sogenannten besitzenden Klassen unterwühlt.

In dem Gedanken einer Entlastung des Wirtschaftskörpers finden sich allmählich die Betroffenen ohne Unterschied von Religion, Nationalität und Rasse zusammen. Selbst in dem so stark von politischen Gegensätzen zerrissenen Palästina konnte sich über Nacht eine Einheitsfront gegen die Invasion der Bataschuhe bilden. Sie ist zwar ohne dauernde Wirkung geblieben, aber ein ähnlicher Fall kann sich schon morgen mit grösserem Erfolg wiederholen.

Vorläufig lebt der Orient so intensiv wie noch nie im Glauben an seine Rettung durch Industrialisierung. Diese Hoffnung wird sich sehr bald als trügerisch herausstellen, denn Klima wie Mentalität des Menschen sind ihr in erster Linie hinderlich. Ausserdem wird sich sehr bald herausstellen, dass die Mittel zum Aufbau einer Industrie in grossem Masstabe nicht vorhanden sind, weil die Idee um fast ein Jahrhundert zu spät kommt. Selbst europäisch geschulte Wirtschaftler übersehen, dass der industrielle Apparat des Westens nicht durch vorhandenes Kapital und auch nicht durch Staatsunterstützung, sondern durch die ungeheuren Gewinne aus aufnahmefähigen inneren und äusseren Märkten geschaffen worden, die heute nirgends mehr bestehen.

Diesem Traum muss daher sehr bald ein Erwachen folgen, und damit werden auch die verschiedentlich in Deutschland gehegten Hoffnungen zerstört werden, dass durch eine Belieferung des Ostens mit Spezialmaschinen wenigstens eine Atempause für Deutschland vor der endgültigen Ausschaltung Europas und Amerikas eintreten wird.

Die Staatsschulden im Budgetjahr 1931-32

Im Budgetpräliminar für die Periode 1931/32, also für das laufende Wirtschaftsjahr, wurde für die Rückzahlung von Staatsschulden eine Summe von über 293 Mill. Złoty festgesetzt, wovon rund 55 Mill. Złoty (Inlandsschulden) im Inlande verbleiben und der Rest in Höhe von rund 238 Mill. Złoty ins Ausland überwiesen werden muss. Es ist nun interessant zu erfahren, aus welchem Titel die Schulden herrühren und an wen sie in der Hauptsache abzutragen sind.

Im Jahre 1924 wurde die polnische Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika konsolidiert, die von Polen im laufenden Jahre rund 67,5 Mill. Złoty erhalten. Es ist dies eine Schuld, die in Kriegszeiten und in den ersten Jahren der Selbständigkeit Polens entstanden ist. An Grossbritannien sind rund 25 Mill. Złoty, an Frankreich etwa 14 Mill. Złoty zu überweisen. An diese drei Staaten wird also Polen im laufenden Jahre den Betrag von 106,5 Millionen Złoty abzutragen haben. Daneben wird noch der Schuldendienst fällig an eine Reihe von Staaten, und zwar an Holland, Norwegen, Schweden, Dänemark und an die Schweiz im Sinne des Londoner Abkommens vom Jahre 1924, das ebenso wie das Washingtoner Abkommen die Frage der mit dem Aufbau des polnischen Staates verbundenen Schulden geregelt war. An diese fünf Staaten sind im laufenden Jahre rund 13 Mill. Złoty zu überweisen. Im Zeitraum der Währungsstabilisierung, also im Jahre 1924, hat die damalige Regierung Grabski die sogenannte italienische Anleihe zum Teil gegen Verpfändung des Tabakmonopols aufgenommen; aus diesem Titel erhalten die italienischen Banken 23,3 Mill. Złoty. Dieser Betrag figuriert jedoch nicht unter den Staatsanleihen, sondern ist im Wirtschaftsplan des Tabakmonopols vorgesehen. Man muss also die im Anfang angeführte Summe von 293 Mill. Złoty auf 316,3 Mill. Złoty erhöhen.

Im Jahre 1925 hat die Warschauer Regierung die 8prozentige Amortisationsanleihe in Höhe von 35 Mill. Dollar emittiert; aus diesem Titel haben wir im laufenden Jahre über 28 Mill. Złoty an die amerikanischen Besitzer dieser Obligationen abzuführen. Da ein Teil dieser Anleihe für den Wiederaufbau der Eisenbahn verwendet wurde, ist im Wirtschaftsplan der P. K. P. ein gewisser Betrag für diesen Zweck vorgesehen. Im Budget der P. K. P. figuriert gleichfalls eine Position „Rückzahlung von Eisenbahnanleihen", die sich aus einer ganzen Reihe von Punkten zusammensetzt. Diese Position beträgt rund 33 Mill. Złoty, und um so viel muss man neuerlich den ursprünglich angeführten Gesamtbetrag erhöhen. Auf diese Weise gelangt man zu einem Betrag von rund 350 Mill. Złoty. Von anderen bedeutenden Summen, die zurückzuzahlen sind, ist anzuführen die Rückzahlung der Stabilisierungsanleihe aus dem Jahre 1927, die bekanntlich in Höhe von 62 Mill. Dollar und 2 Mill. Pfund Sterling aufgenommen wurde. Aus diesem Titel zahlt Polen im laufenden Jahre den Betrag von rund 65 Mill. Złoty ab Polen übernahm überdies auch einen Teil der österreichischen Vorkriegsschulden, was für das laufende Jahr eine Rückzahlung von rund 6 Mill. Złoty ergibt. Die mit der Aufnahme und dem Zinsendienst dieser Anleihen verbundenen Positionen und Spesen belaufen sich auf 890 000 zł. Ausserdem hat noch der Staatsschatz aus dem Titel der von ihm erteilten Garantien an zwei englische Firmen 2 771 809 zł abzuzahlen. Es sind dies die Firmen The Power and Traction Co. (Poland) für die Verbindlichkeiten der S. A. Elektryczne koleje dojazdowe und der Verband englischer Genossenschaften für die Verpflichtungen des Verbandes Warschauer Kooperativen.

Glas — ein aussichtsreicher Exportartikel für Polen

Vor dem Kriege bestand in Kongresspolen auf der Grundlage einer eigenen Rohstoffbasis eine gut entwickelte Glasindustrie, die, durch Zölle vor der westeuropäischen Konkurrenz geschützt, den russischen Markt beherrschte. Nach der Wiedererlangung der staatsrechtlichen Unabhängigkeit ging der russische Markt für Kongresspolen fast ganz verloren, jedoch eröffneten sich neue Absatzmärkte in den ehemals östereichischen und deutschen Okkupationsgebieten, die keine eigene Glasindustrie hatten. Der Bestand an Glashütten bezifferte sich im Jahre 1928 auf 77, wovon 11 ausser Betrieb waren. Allerdings ergab sich für die Glashütten Kongresspolens die Notwendigkeit, sich auf den anders gearteten Geschmack und Bedarf dieser Gebiete umzustellen. Die Glaserzeugung nahm in den Jahren seit der Stabilisierung der Währung bis 1927 einen raschen Aufschwung und wuchs von 51 000 t auf 91 500 t an. Die Produktion der Flaschenhütten stieg in dieser Zeitspanne von 22 600 t auf 48 200 t, der Hohl- und Pressglashütten von 13 900 t auf 21 500 t.

Unter den einzelnen Zweigen der Glasindustrie steht die Herstellung von Flaschen quantitativ und wertmässig an erster Stelle. Der Produktionswert der 45 Hütten wird auf durchschnittlich 50 Millionen Złoty jährlich veranschlagt. Die zweite Stelle nimmt die Erzeugung von Fenster- und Spiegelglas ein. Während die Erzeugung von Flaschen hauptsächlich auf manuellem Wege erfolgt, und die Flaschenindustrie noch auf sehr primitiver Stufe der technischen Entwicklung steht, ist eine grössere Anzahl von Betrieben, in denen Fenster- und Spiegelglasscheiben hergestellt werden, mit modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet. Den drei bedeutendsten Fensterscheibenfabriken gelang es bei der Dehnung der Glasplatten das System Fourcault einzuführen, was eine Mechanisierung dieses ganzen Produktionszweiges nach sich ziehen muss. Zu den weiteren Produktionszweigen der polnischen Glasindustrie gehört die Herstellung von Tafel- und Luxusglas.

Polen ist nicht nur imstande, seinen eigenen Bedarf zu decken, sondern auch grössere Mengen Glas und Glasartikel zu exportieren. Als Hauptabnehmer kommen Rumänien, Persien, Lettland, Italien und Frankreich in Betracht, als Einfuhrländer Belgien, Tschechoslowakei und Deutschland. Ausgeführt wird Pressglas, Kristallimitation, Hohlglas, Beleuchtungsglas; eingeführt wird hochwertiges Glas (Laboratoriums- und Präzisionsgläser) Kristallglas, Tafelglas über 2 m² und grössere Spiegelglasscheiben. Seit der Złotystabilisierung lässt sich eine aufholende Bewegung sowohl der Einfuhr wie der Ausfuhr feststellen. Vom Jahre 1924 bis zum Jahre 1927 wuchs die Einfuhr von 5683 t auf 6185 t. In demselben Zeitabschnitt stieg der Auslandsabsatz von 2330 t auf 4805 t. Die aufsteigende Tendenz erfuhr jedoch seit 1927 einen Rückschlag. Dem sehr stark reduzierten Export stand ein gesteigerter Import gegenüber. Vom Januar 1927 ab sank der monatliche Absatz von 1575 t auf 120 bis 140 t in der ersten Hälfte des Jahres 1928 zurück. Die Einfuhr dagegen wuchs ganz beträchtlich an und betrug durchschnittlich 650 bis 750 t monatlich. Diese krisenhaften Erscheinungen in der polnischen Glasindustrie verstärkten sich in der Folgezeit. Nach den Mitteilungen des Direktors des polnischen Glashüttenverbandes, Baliński, wurde auch im Jahre 1929 die Produktionskapazität der polnischen Glasindustrie nicht ausgenutzt. Die Vorräte der Glashütten betrugen 50 Prozent der Jahresproduktion. Die Folgeerscheinungen der Krise ziehen die Rentabilität der Fabriken stark in Mitleidenschaft.

Abgesehen von der allgemeinen Wirtschaftsstagnation wird der Rückgang des Absatzes der Flaschenindustrie in erster Linie darauf zurückgeführt, dass der grösste Abnehmer dieser Glaswaren, das „Staatliche Spiritusmonopol", gesetzlichen Bestimmungen zufolge verpflichtet ist, alte, bereits im Gebrauch befindliche Flaschen zum Wiederauffüllen zu benutzen und nach Möglichkeit von dem Erwerb neuer Flaschen abzusehen. Die Krise der Fensterscheibenindustrie wird in der Hauptsache durch das Darniederliegen des Baumarktes bestimmt. Im Jahre 1929 wurden auf den Inlandsmärkten 3 294 000 m² Fensterglas bei einer Leistungsfähigkeit von 6.5 Millionen m² abgesetzt. Besonders schwierig gestaltet sich die Lage für Luxusartikel, Tafelglas usw. infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung.

Ferner macht sich die Konkurrenz der westeuropäischen Staaten sowohl auf den polnischen Binnenmärkten, wie auf den internationalen Märkten für die polnische Glasindustrie unliebsam bemerkbar. Vor dem Kriege spielte Deutschland als Glasproduzent und Exporteur auf den europäischen Märkten die bedeutenste Rolle. Nach dem Weltkriege verschoben sich die Verhältnisse zugunsten der Tschechoslowakei. Während in der ersten Nachkriegszeit die deutsche Ausfuhr die tschechoslowakische mengenmässig übertraf, änderte sich das Bild seit 1924 ganz wesentlich. Von 1922 bis 1929 stieg die Ausfuhr Deutschlands von 143 207 auf 151 340 t, während im gleichen Zeitabschnitt der Export der Tschechoslowakei sich von 121 662 t auf 206 300 t erhöhte. Der wertmässige Export zeigt allerdings eine wesentlich andere Entwicklung. Der Wert der Ausfuhr aus Deutschland stieg von 1925 bis 1929 von 142.3 Millionen Mark auf 211.5 Millionen Mark, während der Wert der tschechoslowakischen Ausfuhr von 120.3 Millionen auf 158.6 Millionen Mark stieg. Auf diese Weise vollzieht sich eine Teilung der Märkte: Während in der Ausfuhr hochwertiger Glaswaren Deutschland auf den europäischen Märkten die Vorherrschaft behauptet, nimmt in der Ausfuhr einfacher Glasartikel die Tschechoslowakei die erste Stelle ein. Diese Marktteilung ist fast zu einer Selbstverständlichkeit für die europäischen Verbraucher geworden. Die Teilung der Absatzmärkte ermöglichte eine weitgehende Spezialisierung in der Tschechoslowakei und Deutschland. Technische Vervollkommnung und weitgehende Rationalisierung durch Zusammenschluss der Betriebe hatten eine Verbilligung der Erzeugnisse zur Folge. So haben z. B. die Vereinigten Deutschen Fensterglasfabrikanten unmittelbar nach ihrem Zusammenschluss die Preise für Glas bedeutend herabgesetzt (18—25 Prozent). Die bessere Qualität und die bedeutende Verbilligung der Produkte in den westlichen europäischen Staaten wirkten sich für die heimische Produktion sehr nachteilig aus. Der verschärfte Wettbewerb hatte zur Folge, dass ausländische Artikel auch auf den Binnenmärkten den heimischen Produkten vorgezogen wurden. Um dem Wettbewerb Deutschlands und insbesondere der Tschechoslowakei erfolgreich begegnen zu können, wurden belgische Kapitalien zum Zwecke der Mechanisierung der polnischen Produktion herangezogen, was zu einer weitgehenden Ueberfremdung der polnischen Glasindustrie führte.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Industrie ist die Frage der Organisation. Die inländischen Glasproduzenten sind in einem Glashüttenverband vereinigt, zu welchem 47 Glashütten gehören. Im Jahre 1926 wurde eine Handelszentrale der Mitglieder des Glashüttenverbandes gegründet. Die Handelszentrale hat den An- und Verkauf von Rohstoffen, den Ankauf von Maschinen und den Export zu tätigen bzw. zu überwachen. Im Jahre 1927 wurde weiter ein gemeinsames Syndikat für Fensterglas „Verpol" ins Leben gerufen. Dennoch hat die Rationalisierung bei weitem nicht den Grad wie in Westeuropa erreicht. Von sachverständiger Seite wird der Meinung Ausdruck gegeben, dass, wenngleich die polnische Glasindustrie im Rahmen der europäischen eine sehr untergeordnete Rolle spielt, dennoch bei der entsprechenden Förderung der Industrie eine günstigere Zukunft zu erhoffen ist. Qualitative Hebung durch weitgehende Konzentration, technische Vervollkommnung durch den Uebergang zur maschinellen Herstellungsweise, Durchführung strafferer Organisation des Imports und Exports und Anwerbung von hochwertigen ausländischen Arbeitskräften ist dazu erforderlich. **Alle diese Hilfsmassnahmen zur Hebung der Industrie können ohne Heranziehung von langfristigen Krediten keinen Dauererfolg versprechen. Ohne wesentliche finanzielle Hilfe des Staates ist daher an eine Konsolidierung und Gesundung der Glasindustrie kaum zu denken.**

Prämiierung und Standarisierung des Flachsexports

Der Verband der landwirtschaftlichen Organisationen Polens hat letztens nach Warschau eine Konferenz einberufen, die vornehmlich dem Problem der Prämiierung und Standardisierung des Flachsexports galt. Dabei traten die landwirtschaftlichen Organisationen nur für die Prämiierung der gekämmelten Flachse ein, indem dadurch auch die Standardisierung wesentlich erleichtert würde. Um den Binnenkonsum zu heben, sprach sich die Konferenz dahin aus, dass den Behörden und staatlichen Institutionen der Verbrauch von zumindest 20 Prozent Leinen- statt Baumwoll- und Jutegeweben zur Pflicht gemacht werde. Als ein dringendes Postulat wurde ferner die Einführung eines Importzolles für Leinsamen in Höhe von 20 zł je 100 kg befürwortet. Zwecks Durchführung der Standardisierung soll eine Spezialkommission ins Leben gerufen werden, die aus Vertretern der Landwirtschaft und des Handels zu bestehen hätte. Die gegenwärtig geltenden Standardisierungsvorschriften wurden als unzureichend erklärt.

Schwierige Lage der Erdölindustrie — Rückgang des Exports

Die polnische Erdölindustrie befindet sich in zunehmend schwieriger Lage. Der Inlandsmarkt ist weiter nicht in der Lage, mehr als 60 Prozent der Produktion aufzunehmen, und der Ueberschuss wird im Wege des Exports zu Preisen abgesetzt, die nicht die Produktionskosten decken. Die Rohölförderung belief sich 1930 auf 662 800 (1929: 674 600) t, von denen 528 900 im Revier Drohobycz, 85 400 im Revier Jaslo und 48 500 im Revier Stanislau gefördert wurden. Von dieser Menge verarbeiteten die Raffinerien 627 700 (656 100) t Rohöl zu 575 200 (594 700) t Erdölprodukten, von welch letzteren 405 300 (413 400) t im Inlande und 192 200 (248 800) t im Export abgesetzt wurden. Der Rückgang des Exports von Erdölprodukten belief sich somit auf rund 20 Prozent.

Die Verhandlungen des Blei- und Zinnpools

Der unter britischem Einfluss stehende Bleipool ist gegenwärtig bemüht, eine allgemeine Produktionseinschränkung durchzusetzen, um dadurch eine Preisbesserung für Blei zu erzielen. Der Vorschlag lautet auf 15prozentige Produktionseinschränkung, doch machen einige Produzenten noch Widerstände. Die Weltvorräte an Blei betragen derzeit 340 000 t, und der von diesem Stock ausgehende Druck auf die Preise kann daher nur beseitigt werden, wenn die Produktion stärker gedrosselt wird.

In London verhandeln ferner die britischen Zinnproduzenten mit den Banken wegen Gründung eines neuen Zinnpools, der die grossen Vorräte (ca. 50 000 t) zu übernehmen bzw. zu finanzieren hätte. Der Zinnpreis ist neuerdings zurückgegangen (119¾ Pf. St. per Tonne). Zur Finanzierung der erwähnten Vorräte dürfte ein Kapital von 2—2½ Millionen Pfund Sterling erforderlich sein.

Sanierung der Lodzer Handelsbank

Die Handelsabteilung des Bezirksgerichts in Lodz hat gestern die Eingabe der Bevollmächtigten der Gläubiger der Handelsbank in Lodz berücksichtigt über eine weitere Verschiebung des Termins der Gläubigerversammlung mit Rücksicht auf die schwebenden Sanierungsverhandlungen. Der Termin soll auf den 15. Mai festgelegt werden. Wie verlautet, ist es zu einer Einigung der Gläubiger gekommen. Die englischen Gläubiger und Aktionäre werden bei der Bank je 4½ Millionen Złoty einzahlen, d. h. zusammen 9 Millionen Złoty, zur Befriedigung aller Einleger und der Ermöglichung einer weiteren Arbeit. Es sollen aber die Zweigstellen in Warschau und in der Provinz geschlossen werden. Wie weiterhin verlautet, verzichten die polnischen Aktionäre Dr. Biedermann und Osser auf 4 Millionen Złoty zugunsten der Bank.

Gefährdung des Naphthasyndikats

Die Verhandlungen der Mitglieder des Polnischen Naphthasyndikats über die 10jährige Verlängerung des Syndikatsvertrages sind auf Anfang Mai vertagt worden. Bei den letzten Besprechungen wurden die Fragen erörtert, die mit dem stark rückgängigen und verlustreichen Export, dem rückgängigen Inlandsabsatz und mit der Stärkung der kleinen Gasolinraffinerien zusammenhängen. Es wurde festgestellt, dass die kleinen Raffinerien erst nach Gründung des Syndikats an Bedeutung gewonnen und eine lebhafte Tätigkeit zum Schaden der Naphthaindustrie entwickelt haben. Für den Fall, dass es nicht gelingt, mit den kleineren Raffinerien zu einer Verständigung zu gelangen, ist mit der Möglichkeit der Auflösung des Syndikats zu rechnen.

Rückläufiger Geldumlauf

Der Geldumlauf in Polen ist im Laufe dieses Jahres um 56.3 Mill. zł zurückgegangen und betrug am 31. März 1930 1558 Mill. zł, am 31. März 1931 nur mehr 1501.7 Mill. zł. Hiervon entfallen (in Millionen Złoty) auf: Noten der Bank Polski 1260.5 (31. März 1930 1324) und auf Scheidemünzen und Billons 241.2 (234).

Märkte

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 21. April 1931.

Auftrieb: Rinder 744, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2020 Kälber 540, Schafe 190, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3494.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	106—110
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	96—104
c) ältere	82—90
d) mäßig genährte	68—74
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	100—108
b) Mastbullen	92—98
c) gut genährte, ältere	80—88
d) mäßig genährte	64—68
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	100—104
b) Mastkühe	90—96
c) gut genährte	64—70
d) mäßig genährte	40—50
Färsen:	
a) vollfleischige. ausgemästete	104—110
b) Mastfärsen	90—96
c) gut genährte	74—82
d) mäßig genährte	64—68
Jungvieh:	
a) gut genährtes	66—70
b) mäßig genährtes	58—64
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	110—120
b) Mastkälber	100—104
c) gut genährte	80—90
d) mäßig genährte	64—74
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	152—158
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	130—140
c) gut genährte	80—100
d) alte Mutterschafe	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	118—120
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	110—116
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	100—104
d) Fleischige Schweine von mehr als 80 kg	92—96
e) Sauen und späte Kastrate	96—104
f) Bacon-Schweine	92—100

Marktverlauf: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 20. April. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1230, darunter Ochsen 198, Bullen 387, Kühe und Färsen 645, Kälber 3125, Schafe 3770, ohne Kommission 329, Schweine 16 753. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3319, Auslandsschweine 795. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 50—52, sonstige vollfleischige jüngere 47—49, fleischige 41—46, gering genährte 38—41; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42—44, fleischige 39—41, gering genährte 37—38; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 33—37, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—32, fleischige 23—27, gering genährte 20—22; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwerts 43—46, vollfleischige 39—42, fleischige 33—36; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 35—40. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 66—77, mittlere Mast- und Saugkälber 52—70, geringe Kälber 33—46. Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 47—52, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 43—46, 2. 35—39, fleischiges Schafvieh 36—41. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—45, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 43—45, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 42—43, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 38—40, Sauen 40—41. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Kälbern in guter Ware glatt, sonst mittelmässig, Schafen ruhig, schwere Hammel und Schafe vernachlässigt, Schweinen in guter, schwerer Ware glatt, sonst ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Getreide. Posen, 22. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.00
Roggen	28.75—29.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	28.00—29.00
Futterhafer	26.50—27.50
Roggenmehl (65%)	42.00—43.00
Weizenmehl (65%)	51.00—54.00
Weizenkleie	24.25—25.25
Weizenkleie (dick)	25.50—26.50
Roggenkleie	24.00—25.00
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	47.00—50.00
Felderbsen	29.00—30.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00
Blaulupinen	26.00—28.00
Gelblupinen	34.00—38.00
Klee, rot	300.00—350.00
Klee, weiss	340.00—460.00
Klee, schwedisch	230.00—260.00
Klee, gelb, ohne Schalen	140.00—170.00
Klee, gelb in Schalen	60.00—70.00
Wundklee	200.00—240.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	28.00—30.00
Speisekartoffeln	6.00—6.50
Exportkartoffeln	8.50—10.00
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.10
Heu, lose	8.00—8.50
Heu, gepresst	9.00—9.50

Gesamttendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 165 to., Weizen 30 to. Gelbe Kartoffeln zum Export über Notiz.

Danzig, 21. April. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 19, Roggen 16, Braugerste 16—17, Futtergerste 15.75, Hafer 16.50—17.50, Roggenkleie 14.50, grobe Weizenkleie 14. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 11, Gerste 3, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 21. April. Unsicher und matter. Die durch die Brotpreiserhöhung geschaffene Situation und das bevorstehende Wiederzusammentreten des Reichskabinetts verursachten am heutigen Produktenmarkt stärkere Unsicherheit, so dass im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft verschiedentlich Realisationen erfolgten. Weizen setzte 1—2 Mark, Roggen in allen Sichten 2 Mark niedriger ein, und auch Hafer war bis um 2 Mark abgeschwächt. Am Promptmarkte hielt sich die Umsatztätigkeit angesichts der vorsichtigen Kauftaktik der Mühlen und Händler in engen Grenzen. Das Weizenangebot trat etwas mehr in Erscheinung, während Roggen von der ersten Hand infolge der Feldarbeiten keineswegs reichlicher angeboten wird. Den wenig veränderten Forderungen standen 1—2 Mark niedrigere Gebote gegenüber. Das Weizenmehlgeschäft stagniert fast völlig, und auch für Roggenmehl sind die Käufer heute etwas zurückhaltender; die Forderungen lauten unverändert. Die Gebote für Hafer sind im Anschluss an den Rückgang der Lieferungspreise ermässigt. Gerste liegt ruhig, aber stetig.

Butter. Berlin, 21. April. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 125, 2. Qualität 117, abfallende Qualität 103. (Butterpreise vom 18. April: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.921, Goldrubel 4.745—4.75, Tscherwonetz 0.44 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.69, Berlin 212.52, Budapest 5.31½, Helsingfors 22.46, Spanien 88.70, Kairo 44.48¼, Kopenhagen 238.77, Oslo 238.74, Riga 171.78, Sofia 6.47, Stockholm 239.06, Tallinn 237.50, Montreal 8.916.

Fest verzinsliche Werte

	21. 4.	20. 4.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zł)	49.25	49.00
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	72.50	72.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	105.00	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	47.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	88.50	88.50
7% Stabilisierungs-Anleihe	82.75	81.75

Industrieaktien

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Bank Polski	128.00	125.50	Węgiel	29.00	29.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	20.75	—
Puls	—	—	Modrzejów	7.00	6.75
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	40.00	39.75
Elektryczność	—	—	Parowozy		17.00
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.85	11.25	Rohn	—	—
Brown Boveri		—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	27.50	28.75	Herbata		—
Firley	—		Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków		—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	21. 4. Geld	21. 4. Brief	20. 4. Geld	20. 4. Brief
Amsterdam	357.72	359.52	357.65	359.45
Danzig	173.00	173.86	172.99	173.85
Berlin *)	212.22	212.90	212.13	212.76
Brüssel	123.79	124.41	123.79	124.41
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2650	43.48	43.26	43.4750
New York (Scheck)	8.90	8.94	8.90	8.94
Paris	34.8150	34.99	34.82	34.9950
Prag	26.37	26.4950	—	—
Rom	46.64	46.88	46.64	46.88
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.17	125.79
Zürich	171.48	172.34	171.46	172.32

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: für Europa fester.

Danziger Börse

Danzig, 21. April. Reichsmarknoten 122.52, Dollarnoten 5.14, Złotynoten 57.66, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.40—64, Auszahlung Berlin bei 122.40—64, Dollarnoten bei 5.1349—1451 und Złotynoten bei 57.61—72.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	22. 4.	21. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	48.50G	48.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	88.00G
8% Oblig. d. St Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.50G	91.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	37.75G	38.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	86.00 +	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	20.00 +	19.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	88.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Bank Polski	—	123.50G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin 22. April. (R.) Die erneut rückläufige Bewegung in New York und die schwache Haltung einiger Spezialwerte (Kali-Aktien, Karstadt usw.) drückten der heutigen Börse den Stempel auf. Die Stimmung war ziemlich schwach und die Anfangsverluste betrugen verschiedentlich bis 6 Prozent, durchschnittlich aber 2—3 Prozent. Geld unverändert. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen behauptet. Im Verlaufe zunächst weiter abbröckelnd, später auf Deckungen etwas erholt, die Umsatztätigkeit war weiter klein.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Accumulator	—	130.00	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	99.00	97.25	Nordd. Wolle	61.37	60.00
Berger, Tiefb.	—	271.50	Pöge, Elktr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	41.00	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	—	128.75	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	29.75	30.00	Schl. Textil	—	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	—	156.00
Humpoldt	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Terminpapiere

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Dt. R.-Bahn	93.50	93.25	Ges. f. e. Unt.	128.00	126.25
A.G. f. Verkehr	67.87	69.00	Goldschmidt	—	
Hamb. Amer.	64.12	64.25	Hbg. Elkt.-W.	117.75	116.25
Hamb. Südam.	115.00	—	Harpen. Bgw.	70.25	70.50
Hansa	87.25	—	Hoesch	69.75	66.75
Nordd. Lloyd	65.50	65.25	Holzmann	101.75	101.75
Al. Dt. Kr. Ants.	97.00	96.87	Ilse Bergbau	183.00	180.50
Barmer Bank	102.00	101.75	Kali Asch.	163.25	163.00
Berl. Hls.-Ges.	123.25	123.75	Klöcknerw.	68.75	68.50
Com. u. P. Bk.	118.50	118.25	Köln-Neuess.	—	—
Darmst. Bank	138.00	138.25	Mannesmann	76.00	75.87
Deutsch. Bank	108.00	108.00	Mansf. Bergb.	37.00	37.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bank	107.50	107.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K.-Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd.	—	—
Reichsb. Neue	168.25	166.50	Obschl. Koksw.	79.50	79.00
Schulth. Patz.	171.75	174.25	Orenst. u. Kop.	50.25	51.25
A. E. G.	109.50	108.50	Ostwerke	—	—
Bergmann	90.00	—	Phönix Bgbau	62.00	61.25
Berl. Masch.-F.	49.25	47.50	Rh. Braunkohl.	177.50	178.75
Buderus	55.12	—	Rh. Elktr.-W.	—	—
Cop. Hisp.-A.	28[illegible].50	283.00	Rh. Stahlw.	82.37	82.50
Charl. Wasser	87.50	87.25	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	121.00	122.00	Rütgerswerke	56.25	54.62
Daimler-Benz	32.50	31.75	Salzdetfurth	250.50	253.00
Dessauer Gas	136.50	135.25	Schl. Elktr.-W.	139.50	137.00
Dt. Erdöl-Ges.	76.25	75.00	Schuck. u. Co.	139.87	139.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	176.12	176.50
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leonh.	—	—
El. Lief.-Ges.	134.50	132.25	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	125.00	124.00	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	56.50	56.00
I. G. Farben	147.87	147.75	Westeregeln	166.50	169.00
Felten u. Guill.	87.75	—	Zellst. Waldh.	101.25	101.00
Gelsenk. Bgw.	81.50	81.50	Otavi	31.00	31.12

	22. 4.	21. 4.
Ablös.-Schuld	58.12	58.12
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.37	6.20

Amtliche Devisenkurse

	21. 4. Brief	21. 4. Geld	20. 4. Geld	20. 4. Brief
Buenos Aires	1.400	1.404	1.388	1.392
Bukarest	2.495	2.499	2.495	2.499
Canada	4.194	4.202	4.195	4.203
Japan	2.073	2.077	2.073	2.077
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.387	20.427	20.394	20.434
New York	4.1960	4.2040	4.1930	4.2060
Rio de Janeiro	0.300	0.302	0.298	0.300
Uruguay	2.817	2.823	2.747	2.753
Amsterdam	168.51	168.85	168.61	168.95
Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
Brüssel	58.32	58.44	58.34	58.46
Danzig	81.52	81.68	81.52	81.68
Helsingfors	10.556	10.576	10.559	10.579
Italien	21.975	22.015	21.99	22.03
Jugoslawien	7.378	7.392	7.378	7.392
Kopenhagen	112.23	112.45	112.24	112.46
Lissabon	18.84	18.88	18.85	18.89
Oslo	112.22	112.44	112.25	112.47
Paris	16.40	16.44	16.409	16.449
Prag	12.426	12.446	12.43	12.45
Schweiz	80.80	80.96	80.815	80.975
Sofia	3.039	3.045	3.042	3.048
Spanien	41.44	41.52	42.21	42.29
Stockholm	112.35	112.57	112.39	112.61
Talinn	111.66	111.88	111.64	111.86
Budapest	73.15	73.29	73.15	73.29
Wien	58.985	59.105	58.995	59.115
Kairo	20.91	20.95	20.915	20.955
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	80.74	80.90	80.75	80.91
Kaunas (Kowno)	41.92	42.00	41.90	41.98
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 21. April. Auszahlung Posen 46.95—47.15 (100 Rm. = 212.09—212.99), Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Auszahlung Kattowitz 46.95 bis 47.15; grosse polnische Noten 46.825—47.225.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Pinne

tz. **Schießerei.** Am Sonntag, dem 12. April d. Js., kam es in der Nacht zwischen Polizei und Dieben zu einer Schießerei. Der Vorfall ist folgender: Die hiesige Polizei bekam zu Ohren, daß in der Wronkerstraße bei einer gewissen Frau Wielgosz seit einigen Tagen Diebe übernachteten, die in der Umgegend von Pinne ihr Unwesen trieben. Drei Schutzleute machten sich auf den Weg, um die beiden Diebe festzunehmen, was jedoch nicht so einfach vonstatten ging, denn als sie an der Tür klopften und herein wollten, wurden sie mit Revolverschüssen begrüßt, die zum Glück kein Menschenopfer forderten. Danach stürzten sich die beiden Diebe zum Fenster hinaus und verschwanden in entgegengesetzter Richtung, ohne eine Spur zu hinterlassen. Als man die Frau, deren Mann wegen Diebstahls im Gefängnis sitzt, nach dem Namen der Diebe fragte, erwiderte sie: „Ich kenne die entflohenen Männer nicht."

Wongrowitz

X **Scheunenbrand.** Dem Landwirt Joh. Kaczmarek in Plaskowo brannte die Scheune nieder. Auch der Hühnerstall mit 75 Hühnern wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

O. H. Wir hatten wegen derselben Notiz im „Berliner Lokal-Anzeiger" schon eine mündliche Anfrage. Erkundigungen bei den zuständigen Amtsstellen des Deutschen Reiches ergaben, daß es sich hier um eine Falschmeldung handelt. Bisher ist also kein Abkommen abgeschlossen worden, in dem sich Frankreich und Polen Deutschland gegenüber verpflichten, an ehemalige Frontkämpfer eine derartige Rente zu zahlen. Nach menschlichem Ermessen wird ein derartiges Abkommen auch niemals geschlossen werden.

A. T. in R. 1. Schachregeln in deutscher Sprache gibt es in verschiedenen Ausgaben. Die billigste dürfte die von Reclam sein, die 4 RM. kostet (Lehrbuch des Schachspiels). 2. Deutsche Schachzeitung, Verlag Walter de Gruyter, Berlin.

F. J. in B. Das Buchdruckergewerbe untersteht in der Tat **nicht** der Handwerkskammer. Trotzdem ist es ratsam und zum weiteren Fortkommen notwendig, die Gesellen- und Meisterprüfung abzulegen. Zuständig dafür ist die Vereinigung der Buchdrucker — Korporacja zakładów graficznych, Poznań, Marsztalarska 6, vor der die betr. Prüfungen abgelegt werden können. 2. Die Fortbildungsschule muß besucht werden. 3. die Titel der Bücher lauten: Prieß-Nagel, Physik, 4,85 Złoty; Prieß-Nagel, Chemie, 4,40 Złoty. Lieferung erfolgt durch Nachnahme.

Stempelmarken. Wenn es sich um eine **Mietsquittung** handelt, die auf der vorschriftsmäßigen Quittung des Hausbesitzerverbandes ausgestellt wurde, so sind in jedem Falle nur für 20 Groschen Stempelmarken zu kleben. Für Warenquittungen wären, wenn schon vorher eine Rechnung ausgestellt wurde, ebenfalls Stempelmarken im Werte von 20 Groschen nötig. Ging keine Rechnung voraus, wären solche in Höhe von 1,40 Złoty nötig.

„Rosen 1931." Wenn die Rosensträucher aus dem Freistaat stammen (also nicht von Deutschland nach Danzig eingeführt wurden), können Sie sie ohne weitere Schwierigkeiten zollfrei nach Polen bekommen. Die erfragte Adresse: Gartenbaubetrieb zur „Bergeshöh", Danzig, Radauneufer 47.

W. R. Wenn Sie nur den Roggen nach Deutschland ausführen wollen, können Sie das, die Genehmigung des deutschen Reichsfinanzministeriums vorausgesetzt, ohne weitere Schwierigkeiten tun. Reflektieren Sie auf eine Ausfuhrprämie, die nur sehr schwer zu haben ist, so müssen Sie sich an den Getreideexportverband in Posen wenden.

K. 1931. Wenn Sie als Reichsdeutscher nach Deutschland auswandern, können Sie alle Gebrauchsgegenstände mitnehmen.

D. M. 100. Die Deutsche Mittelstandskasse besteht natürlich nicht mehr. Rechtsnachfolgerin ist die Abwicklungsstelle im Urząd Osadniczy, Poznań, ul. Fredry.

Wochenmarktsbericht

Die Hoffnung auf bessere, wenn auch verspätete Frühlingstage, welche ein warmer Sonnenstrahl wohl kürzlich in uns erwecken konnte, hat der heutige Tag, an dem sich der Monat April mit Kälte, Regen und Wind in seiner übelsten Laune zeigte, wieder einmal vernichtet. Unter diesen denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen litt auch der Verkehr auf dem Wochenmarkt am Sapiehaplatz; letzterer hatte eine trostlose Leere aufzuweisen. Die Preise haben nur geringe Aenderungen erfahren. Tafelbutter kostete das Pfund 2,30—2,60, Landbutter 2,10—2,25, Quark 50—60, das Liter Sahne 2—2,20, für eine Mandel Eier zahlte man 1,50—1,60 Złoty. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Grüner Salat 20—30 Gr. der Kopf, ein Bündchen Radieschen 20—25, Kohlrabi 60—80, ein Köpfchen Blumenkohl 2—2,50, Rhabarber das Pfund 80—1,20, Rosenkohl 0,90—1,10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 20 bis 30, rote Rüben 15, Zwiebeln 40—50, Wruken 10 Gr., eine Knolle Sellerie 60—70, ein Pfund Weißkohl 30, Rotkohl 40, Wirsingkohl 35—40 Gr. Für Aepfel verlangte man 0,90—1,50, Apfelsinen das Stück 60—90, Zitronen 10 Gr. das Stück, Backobst 1,50. Die Preise auf dem Fleischmarkt bewegten sich in gleicher Höhe wie am vorigen Markttage. Das Angebot an Geflügel war etwas größer. Für ein Huhn wurden 3—4,50 Złoty gefordert, für eine Pute 8—11 ein Paar Tauben 2—2,50 eine Gans 7—9 Złoty. Da die Schonzeit der Fische mit dem 20. April begonnen hat, so war die Zufuhr auf dem Fischmarkt nicht groß. Die Preise erfuhren keine Aenderung.

Posener Kalender

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein besichtigt am Sonntag, dem 26. d. Mts., gemeinsam die Posener Messe. Treffpunkt 10.30 Uhr Ecke Bukowska und Marsz. Focha (früher Buker und Glogauer Straße). Bei hinreichender Beteiligung wird Ermäßigung gewährt. — Montag, 27. April, abends 8 Uhr veranstaltet der Verein seine Monatsversammlung im Sitzungssaal des Raiffeisengebäudes, Wjazdowa 3. Herr Direktor **Vogt** berichtet über neuere Forschungsergebnisse auf biologischem Gebiet. Gäste willkommen.

Ein Gemeindeabend

soll die Evangelischen Posens am Sonntag, dem 26. April, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses vereinigen. Ihre gütige Mitwirkung hat Frau Dir. Ruth Behrendt zugesagt, die einige Lieder singen wird. In den Ansprachen des Abends soll über die Arbeit des **Evangelischen Erziehungsvereins** berichtet werden. Dabei wird Gelegenheit sein, den Gemeindegliedern die große, durch unsere Zeit hindurchgehende Kindernot zu zeigen und ihnen die Verantwortung zur Linderung dieser Not ans Herz zu legen. Besonders wertvoll sind die Lichtbilder, die anschaulich in die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins führen und zur Veranschaulichung des gesprochenen Wortes dienen werden. Der Eintritt ist für die evangelischen Gemeindeglieder frei.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Mittwoch: „Lohengrin".
Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen".
Freitag: „Lady Chic".

Teatr Polski.

Mittwoch: „Vater und Sohn".
Donnerstag: „Die Straße".
Freitag: „Vater und Sohn".

Teatr Nowy.

Mittwoch: „Azais" — Gastspiel Junosz-Stępowski.

Kinos:

Apollo: „Marokko". Mit Marlene Dietrich. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Tugendhafte Mädchen". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Schmutziges Geld". Mit Anna May Wong. — „Der verzauberte Wald". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Wir wollen uns lieben". (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Die Masken des Erwin Rejners". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Die Legionen der Verdammten". (½5, 6, ¼8, 9 Uhr.)
Słońce: „Brennende Herzen". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Die ungekrönte Königin". (5, 7, 9 Uhr.)

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 22. April

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad. Westwinde. Barometer 739. Regen.

Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste + 2 Grad Cels. Niederschläge 25 mm.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 23. April

Wechselnd bewölkt, nur noch geringe Niederschläge. Weiterhin kühl.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 18. bis 25. April. Altstadt: Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek 41, Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 14. Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, 24. April.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat.-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 18.13: Violin-Konzert. 18.45: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. Danach Zeitsignal und Nachrichten. Anschl.: Tanzmusik aus dem Café „Polonja".

Breslau-Gleiwitz. 7: Gymnastik. 7.15: Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.35: Stunde der Frau. 16: Lieder: Herbert Bilke. 16.30: Buch des Tages. 16.45: Kammermusik. 19.30: Abendmusik: Funkkapelle. 20.30: Von Berlin: Musik. 20.40: Von Berlin: Orgelkonzert. Prof. Heitmann.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 6.45, 12, 14: Schallplatten. 15.45: Wie finden die Zugvögel ihren Weg? 16.30: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Wie steht es um die Saar? 19. Vortrag für Tierärzte. 20: Von Köln: Meister der Operette (Schallpl.). Ab 21.10: Uebertr. von Berlin: Altona 19 097 und die Liebe. 22.30—24: Abendunterhaltung.

vor. Ebenso steht es den einzelnen deutschen Firmen frei, ob und in welchem Umfange sie Aufträge auf Grund dieser Vereinbarungen annehmen wollen.

10. Die Handelsvertretung der UDSSR wird alsbald mit den zuständigen deutschen Wirtschaftsorganisationen in Verhandlungen über eine Neuregelung der allgemeinen Lieferungsbedingungen vom 9. Februar 1927, insbesondere auch der Abnahme- und Montagebedingungen eintreten. Bis dahin gelten die bisherigen Lieferungsbedingungen der Handelsvertretung der UDSSR in Deutschland.

Berlin, 14. April 1931.

Pjatakow. Ljubimow. Bietka. Kraemer. Koettgen. Reuter.

Nähere Auskünfte über die Handhabung des Abkommens können beim Rußland-Ausschuß der deutschen Wirtschaft, Geschäftsstelle beim Reichsverband der deutschen Industrie, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 28, Telephon Kurfürst 6707, eingeholt werden.

Kürtenprozeß

Düsseldorf, 21. April. (R.) Auf weitere Fragen des Verteidigers erklärt der Sachverständige, daß der Angeklagte mit der Absicht von Hause fortging, Menschen zu töten, halte er in den meisten Fällen für unwahrscheinlich.

Es folgt die Vernehmung des Direktors der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau, Dr. Raether. Er berichtet über die klinische Untersuchung des Angeklagten in seiner Anstalt. Es besteht bei Kürten weder Epilepsie noch Schwachsinn. Der Angeklagte verstellt sich meisterhaft, was mit seinem starken Geltungsbedürfnis zusammenhängt. Kürten ist ein rücksichtsloser Egoist, brutal, dreist und wehleidig. Er hat eine starke sadistische Veranlagung. Die Fragen nach Geisteskrankheit, verminderter Zurechnungsfähigkeit oder Unnormalität sind bei ihm zu verneinen. Bei der hohen geistigen Entwicklung des Kürten kommen für ihn die Voraussetzungen einer Geisteskrankheit im Sinne des § 51 nicht in Frage. Auch die Frage einer verminderten Zurechnungsfähigkeit muß im Hinblick auf die Vielseitigkeit seiner Taten abgelehnt werden. Eine organische Gehirnerkrankung ist weder zur Zeit der Begehung der Taten noch jetzt bei ihm festzustellen. In der Diskussion erklärt der Sachverständige, daß er mit den anderen Sachverständigen in seinen Anschauungen übereinstimme. Er glaubt, daß Kürten die vielerlei Dinge, die ihn zu einem Grenzfall machen, sich in seinen Strafjahren angelesen hat.

Als dritter Sachverständiger wird Universitätsprofessor Dr. Huebner vernommen, vor dessen Vernehmung der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt. Das Gericht entspricht diesem Wunsche. Professor Huebner hat bei dem Angeklagten keine Bewußtlosigkeit und Geistesgestörtheit feststellen können. Kürten ist aber Psychopath. Zwangshandlungen liegen bei ihm nicht vor. Es liegt, psychiatrisch betrachtet, bei den Taten keine gestörte Geistesverfassung vor, die den Schutz des § 51 rechtfertigen kann. Der Psychiatismus ist Kürten nicht angeboren, sondern von ihm erworben. Wenn Kürten in Gefahrmomenten seine Untaten abbrach, ist anzunehmen, daß seine Sinne wohl funktionierten. Nichts bei Kürten lasse den Schluß zu, daß die strafrechtliche Verantwortung gefehlt habe.

Düsseldorf, 22. April. (R.) **Am heutigen neunten Verhandlungstag ergriff als erster Staatanwaltschaftsrat Jansen das Wort zu seinem Plaidoyer, in dem er u. a. ausführte: Wir stehen am Ende eines Prozesses von einem Ausmaße, wie wir ihn gegen eine einzige Person wohl kaum je geführt haben. Staatsanwaltschaftsrat Jansen gab dann einen Ueberblick über die Dinge, die zur Ermittelung des Täters erfolgten. Drei Personen haben Kürten als den mutmaßlichen Täter angegeben. Aber durch unglückliche Umstände ist es nicht dazu gekommen, Kürten früher zu entlarven. Nachdem der Staatsanwalt noch die Umstände, die zur Verhaftung des Angeklagten geführt haben, schilderte, streifte er das Leben des Kürten, der schon von früher Jugend an sich zum Verbrecher herausbildete. Er war 17mal vorbestraft, aber niemals wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Die Rede dauert an.**

Vor politischen Ereignissen in Belgien

Die Osterferien des belgischen Parlamentes sind zu Ende gegangen. Eine Gefährdung des Kabinetts ist im Augenblick nicht vorhanden. Nach einer Aeußerung des Ministerpräsidenten im „Afrikanischen Klub" in Brüssel hat es sogar den Anschein, als ob sich der Chef der Regierung niemals so sicher gefühlt habe, wie gerade jetzt. Jaspar hat zwar keine besondere Fähigkeit darin gezeigt, Krisen zu vermeiden, aber er hat es mit großer Geschicklichkeit in den letzten Jahren verstanden, die Entscheidung der Krisen stets hinauszuschieben und sich auf diese Weise als Führer des Kabinetts zu behaupten.

Das Parlament findet bei seinem Zusammentritt eine Reihe gewichtiger Aufgaben vor, die nicht ganz ohne Gefahr für die Regierung sind. Der Senat wird nicht mehr länger die Beratung des Sprachengesetzes für die Volks- und Mittelschulen hinausschieben können, so daß schon bald wiederum die Gegensätze zwischen Flamen und Wallonen aufeinander stoßen werden. Dazu kommt, daß die Kammer sich mit dem Gesetzentwurf der flämischen Frontisten beschäftigen muß. Sie verlangen den Umbau der Verfassung und die Errichtung eines Bundesstaates, in dem Brüssel die Hauptstadt Flanderns werden soll, während die Wallonen, nach der Ansicht der Flamen sich ihre Hauptstadt selber wählen können. Mag auch dieser Gesetzesantrag den Ereignissen weit vorauseilen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß durch das Sprachengesetz im Senat und durch das Verfassungsgesetz in der Kammer die flämische Frage erneut und mit Nachdruck aufgerollt werden wird.

Weitere parlamentarische Kämpfe werden im Verlauf der Beratungen über die außerordentlichen Etatsforderungen des Ministers der Landesverteidigung entstehen. Er hat für den vom belgischen Generalstab vorgesehenen Bau eines Festungsgürtels dreihundert Millionen verlangt. Die Opposition gegen diesen Plan ist bereits sehr stark geworden. Sie wendet sich zwar nicht gegen die Anlage des Festungsgürtels als solche, aber sie verlangt, daß er unmittelbar an der deutsch-holländischen Grenze errichtet wird, und nicht, wie der Generalstab es vorsieht, auf einer Linie, die weiter landeinwärts liegt. Die Erregung ist insofern gesteigert worden, als der Minister für die Landesverteidigung allen Offizieren des aktiven Heeres und der Reserve verboten hat, sich an der Erörterung über die Festungsbaupläne öffentlich zu beteiligen. Die Mehrforderungen für den Rüstungsetat werden um so schärfer von der sozialdemokratischen Opposition angegriffen, weil die Regierung nicht nur hierfür neue Steuern erheben muß, sondern auch schon deshalb, weil das Steueraufkommen in der letzten Zeit zurückgegangen ist, und die Regierung mit einem Ausfall der Einnahmen zu rechnen hat.

Die Sozialdemokraten haben auf ihrem Osterkongreß sich mit der Abrüstungsfrage weitgehend beschäftigt. Bei der Abstimmung haben sich 197 798 Stimmen für die sofortige und bedingungslose Abrüstung erklärt, während 359 470 Stimmen für eine „auf internationalem Gebiet gleichzeitige progressive und kontrollierte Abrüstung" eintraten, „bis der Friede durch die Demokratie so gefestigt sei, daß überhaupt jede militärische Rüstung unnötig geworden sei. Die Regierung wird viel Geschicklichkeit aufwenden müssen, wenn sie bei der Beratung auftauchender Schwierigkeiten ohne große Gefahr umgehen will.

Politischer Tee bei der Frau Sejmmarschall

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Die Gattin des Sejmmarschalls Switalski hat gestern in ihren Privatgemächern einen Tee veranstaltet, an dem zahlreiche Abgeordnete des Regierungsblocks teilnahmen, u. a. auch der Vizemarschall Jan Pilsudski, der ehemalige Vizeminister Car und der Vizemarschall des Sejm Polakiewicz. Auf diesem Tee der Frau Sejmmarschall wurde die Frage der Eisenbahnanleihe besprochen.

Der englische Haushaltsplan

London, 22. April. (R. In England wird die Einführung einer Bodensteuer angekündigt von dem Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei. Die großen englischen Blätter veröffentlichen zahlreiche Kombinationen über die von dem englischen Finanzminister geplanten Maßnahmen zur Deckung des Fehlbetrages im neuen Haushaltsplan. Bestimmte Voraussagen werden jedoch nicht gemacht, lediglich das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei spricht von der Einführung der Bodensteuer. Der englische Finanzminister Snowden wird die Maßnahmen zur Deckung des Fehlbetrages am Montag im englischen Abgeordnetenhaus bekanntgeben. In England bleiben diese Pläne bis zum letzten Augenblick geheim, da der Finanzminister über den Haushalt vorher nicht mit den Parteien verhandelt, und da selbst der Ministerpräsident sowie die anderen Minister des Kabinetts erst im letzten Augenblick von dem Finanzminister unterrichtet werden. Infolgedessen sieht man in England der Bekanntgabe des neuen Haushaltsplanes stets mit großem Interesse entgegen.

Einweihung eines deutsch-italienischen Instituts für Meereskunde

Pola, 22. April. (Agencia Stefani. R.) In Gegenwart des italienischen Großadmirals Thaon de Revel und des deutschen Botschafters von Schubert wurde gestern in Rovigno das deutsch-italienische Institut für Meereskunde feierlich eröffnet. Der Feier wohnten sämtliche deutschen und italienischen Mitglieder des Instituts bei. Thaon de Revel, der Präsident des Instituts, erinnerte in einer Ansprache an die edlen Traditionen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland und rühmte den Geist des Einvernehmens, der zur Schaffung dieses Instituts geführt habe und der die Völker in den Errungenschaften der Zivilisation vereinigen könne. Der deutsche Botschafter Dr. von Schubert gab in seiner Dankesrede der Zuversicht Ausdruck, daß das Institut der Sitz enger Zusammenarbeit der Vertreter der deutschen und der italienischen Wissenschaft sein und so die freundschaftlichen Bande zwischen Italien und Deutschland zu einer immer engeren geistigen und kulturellen Einigung der beiden Völker gestalten werde.

Aus der Republik Polen

Die ukrainischen Klagen

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Wie die Warschauer Presse zu melden weiß, ist in diesen Tagen die Kommission des Völkerbundes zusammengetreten, die zur Untersuchung der ukrainischen Fragen beim Völkerbund bestimmt war. Dieser Kommission gehören als Vorsitzender der englische Außenminister Henderson, ferner als Mitglieder die Minister Bordano und Voigt an. Der Vertreter der polnischen These ist Minister Skirmunt, der polnische Botschafter in London. Die Kommission hat sich bisher mit den Akten der Angelegenheit bekannt gemacht und beschlossen, sich an die polnische Regierung zu wenden mit der Bitte, weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit zu geben. Ein Teil der polnischen Presse hat diese Tatsache nicht gebracht und wird deshalb von der Opposition angegriffen. Die heutige „Rzeczpospolita" bezeichnet die ukrainischen Klagen für Polen als hoffnungslos, da der Vertreter der polnischen Regierung seinerseits nur wenige ukrainische Sabotageakte anführen könne, die keine ausreichende Begründung für die energische Aktion seien, die man zum Schutz der polnischen Bevölkerung hätte unternehmen müssen. Gemeint ist damit die bekannte Befriedung Ostgaliziens.

Die Protestaktion der Beamten

Warschau, 22. April. (Eig. Telegr.)

Der Verband der Staatsbeamten hat eine Denkschrift ausgearbeitet, die dem Ministerpräsidenten und den einzelnen Ministern über die 15prozentige Gehaltskürzung überreicht werden wird. Die Denkschrift weist vor allen Dingen auf die ungünstigen Folgen hin, die der Ansicht der Beamtenorganisation zufolge durch die Verordnung über die Gehaltsherabsetzung herbeigeführt würden, und enthält einen Plan, wie andere Quellen zur Deckung des Budgetdefizits gefunden werden könnten als die einer Kürzung der Beamtenbezüge. Die Denkschrift wird der Regierung in der nächsten Woche zugestellt werden.

Am 24. d. Mts. findet eine Vollversammlung der Vorstände von 18 Verbänden der geistigen Arbeiter in Polen statt, auf der die Taktik in der Protestaktion gegen die Herabsetzung bestimmt werden wird. Im allgemeinen haben sich alle Verbände für einen eintägigen Proteststreik ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß dieser Streik demnächst durchgeführt und in ganz Polen gleichzeitig an einem Tage stattfindet.

Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

Im Zusammenhang mit der Anfang 1932 stattfindenden Abrüstungskonferenz werden schon jetzt von polnischer Seite Vorbereitungsarbeiten geführt. Es wird ein Sonderorgan unter dem Namen „Büro der Vorbereitungsarbeiten zur Internat. Rüstungskonferenz" gebildet. Bis zur Festlegung der polnischen Delegation arbeitet der Chef des Büros, das dem Außenminister unterstellt ist, in enger Fühlungnahme mit dem Brigadegeneral Kasprzycki aus dem Titel seiner bisherigen Funktionen auf dem Gebiete der Abrüstung. Das Personal des Büros wird sich aus Beamten zusammensetzen, die vom Außenministerium bestimmt werden, ferner aus Offizieren, die der Chef des Generalstabes bestimmt, sowie aus Beamten und Offizieren anderer Ressorts, die jeweils im Einvernehmen mit den Chefs dieser Ressorts berufen werden.

Prozeß gegen den ehemaligen Brestgefangenen Kwiatkowski

Thorn, 22. April. (Eig. Telegr.)

Gestern begann um 10 Uhr vormittags in Neustadt in Pommerellen der Prozeß gegen den ehemaligen Brestgefangenen Kwiatkowski. Ihm wird vorgeworfen, Handelsbücher gefälscht und Gefälligkeitswechsel ausgestellt zu haben, ohne die Absicht, sie auch einzulösen. Kwiatkowski wurde aus dem Gefängnis aus Thorn nach Neustadt überführt und verbleibt während der Verhandlungen in dem dortigen Gefängnis. Der erste Tag wurde ausgefüllt durch die Verlesung des Anklageaktes sowie die Erklärungen des Angeklagten und seines Sohnes, der gleichzeitig auf der Anklagebank sitzt. Wie der Verteidiger Pressevertretern erklärt hat, wird die Frage der Behandlung der Gefangenen in Brest-Litowsk nicht in dem Prozeß behandelt werden.

Ueberschwemmung bei Wilna

Wilna, 21. April. (Pat.) **Die Ueberschwemmungslage in Wilna wird gefährlich. Am 21. April betrug der Wasserstand der Wilja 2,94 M. über dem Normalstand. Der Wasserspiegel ist noch weiter im Steigen begriffen. Bedroht sind besonders die Häuser am Ufer der Wilja in der ul. Lukiska, Jarska und der Antokol. Die Wojewodschaftsbehörden haben eine Rettungsaktion organisiert. Flußpolizeiposten sind dauernd tätig und führen Scheinwerfer zur Beleuchtung der bedrohten Stellen mit sich. In Bereitschaft stehen auch die Pioniere, die Feuerwehr und eine Abteilung des Roten Kreuzes,**

Aus der Provinz kommen Alarmnachrichten über Ueberschwemmungen. Im Kreise Molodeczno haben die angeschwollenen Gewässer der kleinen Flüsse mehrere Brücken abgetragen und viele Dörfer überschwemmt. Weitere Brücken sind bedroht. Aus dem Kreise Postawy wird Eisgang gemeldet. Einige Dörfer sind bereits geräumt worden. Aehnliche Nachrichten treffen auch aus dem Kreise Oszmiany ein. In Oszmiany selbst ist die Wilja über die Ufer getreten und hat Wohnhäuser, die von den Einwohnern geräumt wurden, überschwemmt.

Deutsches Reich

Von Einbrechern erschossen

Dannenberg, 21. April. (R.) In der letzten Nacht drangen Einbrecher in das an der Chaussee Dannenberg—Uelzen gelegene Wohnhaus des 57 Jahre alten Arbeiters Friedrich Lüders, dessen Haus in der Nähe der Molkerei liegt. Als sie damit beschäftigt waren, Wurst und andere Lebensmittel einzupacken, wurden sie von Lüders überrascht. Die Einbrecher gaben mehrere Schüsse ab, und Lüders wurde von einer Kugel getötet. Im Verdacht, an dieser Bluttat beteiligt gewesen zu sein, steht der als Ein- und Ausbrecher bekannte Sträfling Walter Krüger, der erst kürzlich aus dem Gefängnis Harburg-Wilhelmsburg entwichen ist.

Aus anderen Ländern

Die Einwohnerzahl von Groß-Paris

Paris, 22. April. (R.) Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung vom 8. März hat Paris mit Einschluß der ehemaligen Arrondissements St. Denis und Sceaux 4 808 000 Einwohner.

Frauen und Kinder fliehen aus Honduras

Neuyork, 21. April. (R.) Nach Meldungen aus Tegucigalpa begeben sich Frauen und Kinder der in Honduras weilenden Ausländer fluchtartig an Bord der Kriegsschiffe, um den Bedrohungen durch die Aufständischen zu entgehen.

Die letzten Telegramme

Die Anklage gegen General Mola

Madrid, 22. April. (R.) **Gegen den verhafteten früheren Leiter der Sicherheitspolizei, General Mola, ist eine Untersuchung wegen der Erschießung von Arbeitern durch die Polizei bei den verschiedenen Unruhen und wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gegenüber politischen Gefangenen eingeleitet worden. Die Untersuchung soll binnen 72 Stunden abgeschlossen werden.**

König Alfons in London

London, 22. April. (R.) **König Alfons ist gestern abend hier eingetroffen. Eine große Menschenmenge bereitete dem König vor dem Bahnhofsgebäude einen sehr herzlichen Empfang.**

London, 22. April. (R.) **Der spanische König erklärte nach seiner Ankunft in London einem Pressevertreter, daß er nicht hoffe, nach Spanien zurückzukehren. Sein Verbleiben im Auslande würde vielmehr beweisen, daß es Spanien gut gehe. In englischen Blättern wird darauf verwiesen, daß diese Aeußerung die einzige sei, die der König über seine Einstellung zu den letzten Ereignissen in Spanien gemacht habe. Er habe aber auch jetzt sich geweigert, weitere Mitteilungen über seine eigenen Zukunftspläne zu machen.**

Untergegangener Dampfer?

London, 22. April. (R.) Ein englischer Dampfer scheint in der Nordsee untergegangen zu sein. Einige Rettungsboote und ein Rettungsring dieses Dampfers wurden an der Ostküste **Englands an Land gespült. Bisher fehlt sonst jede Spur des erst im vorigen Jahre in Dienst gestellten Schiffes, das 19 Mann Besatzung an Bord hatte. 9 Flugzeuge haben bisher vergeblich nach dem Dampfer gesucht.**

Der Aufstand in Madeira

London, 22. April. (R.) **Auf der portugiesischen Insel Madeira werden von den Aufständischen Vorbereitungen getroffen, um eine Landung portugiesischer Regierungstruppen zu verhindern. Englische Blätter berichten weiter, daß die Nachricht von dem Herannahen eines Kriegsschiffes mit portugiesischen Regierungstruppen die erste wirkliche Aufregung seit dem Aufstande auf Madeira hervorgerufen habe.**

Die spanische Regierung anerkannt

London, 22. April. (R.) **Großbritannien und die Dominions haben die provisorische Regierung der spanischen Republik anerkannt.**

300 Kinder Hamburger Erwerbsloser nach Frankreich eingeladen

Hamburg, 22. April. (R.) **In der Hauptversammlung der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens wurde von einer Einladung des französischen Lehrervereins Mitteilung gemacht, nach der ab 19. Mai 300 Kindern Hamburger Erwerbsloser in einem Heim an der Biskaya für vier Wochen freie Unterkunft und Verpflegung geboten werden soll.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Reit- und Fahrturniere in Gniezno

finden vom 25. bis 27. April 1931 statt. Außerdem am 24. und 25. April 1931
Ausstellung, Versteigerung und Prämiierung von Hengsten.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Damen-Hüten
empfiehlt in grosser Auswahl
T. LUDWIG
Poznań — Szkolna 9

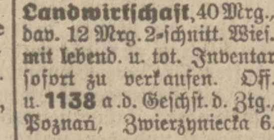
Herrenzimmer
mit Telefon — Zentrum — II. Stock
als Büro zu vermieten.
Offerten unter **1094** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebr., verzinkten, rostfreien
Stacheldraht
4 Stacheln, sehr gut erhaltene, ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 135 kg, 50 kg 38 zł gibt ab
P. PRZYGODE
Eisenhandlung — Krotoszyn.

Zum Ausbau eines Vertretungsgeschäftes leistungsfähiger Weltfirmen wird **Teilhaber gesucht,** der 20 000—25 000 zł investieren könnte. Mitarbeit sehr erwünscht. **Große Verdienstmöglichkeit!** Herren, die Interesse haben, werden gebeten, ihre Adresse unter **1139** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6, einzusenden.

8,50 Złoty nur
ein Porzellan-Kaffeeservic für 6 Personen verkauft an jederm. **Porzellangrossh. Wroniecka 24** im Hofe.

Trikot-Maßarbeit
Kleider, Sportkostüme, Jumper, Sweater, Kinderkleider, Knabenanzüge à la Bleyle sowie Anstricken, Umstricken v. Trikotsachen.
„TRICOT". Poznań, Szymańskiego 10, III (Ecke Josephstraße).



Landwirtschaft, 40 Mrg., dav. 12 Mrg. 2-schnitt. Wies. mit lebend. u. tot. Inventar sofort zu verkaufen. Off. u. **1138** a. d. Geschft. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.



W. MEWES Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstr.)

Tel.-Adresse Transportmewes — Gegründet 1900 — Fernsprecher 3356-2335

Spezialgeschäft für Möbeltransporte.

Uebernahme kompletter Umzüge mittels Möbelwagen von und nach allen Orten des In- und Auslandes — Transportversicherung — Packergestellung — Lagerung.
Auskünfte, Offerten, evtl. Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos.

Fabrik sämtlicher Berufskleidung und Lieferant für Behörden und Krankenhäuser
B. Hildebrandt,
Poznań, Pocztowa 33
offeriert: KLEIDUNG für

Aerzte	von 9.50 zł
Chemiker	„ 8.75 „
Dentisten	„ 9.50 „
Pflegerinnen	„ 6.90 „
Friseure	„ 6.50 „
Schlosser	„ 3.90 „
Kellner	„ 8.50 „
Konditoren	„ 7.50 „
Fleischer	„ 8.50 „
Anzüge zum Säen von künstl. Dünger	„ 9.50 „

In Frankreich diplomirt. Ingenieur sucht deutschen
Unterricht
gegen französischen. Offert. u. **1132** a. d. Geschft. d. Ztg Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bruteier
Edelzucht in gelb. Orpington, beste der Thorner Ausstellg Stck. 1 zł. Rhodeländer, Hahn Riko, Hennen Licker Graasten Dänemark Stück 1 zł. Leghorn 80 gr. Pekingenten 1 zł. Verpackung in Bruteierkörb. b. 30 Stck. 1 zł. Postnachnahme Eintagsküken auf Vorbestellung 2 zł. **F. M. Reibe,** Nowawieś, p. Dąbrowa, k. Mogilna. Rassegeflügelzucht.

Violin-Konzert Czerwonky Steiner
im großen Saale des Evangel. Vereinshauses
Sonnabend, den 25. April, abends 8 Uhr
Violine: **Richard Czerwonky, Chicago**
Klavier: **Heinrich Steiner, Berlin**
Werke von Bach, Beethoven, Bruch, Chopin, Ph. Czarwenka u. R. Czerwonky
Karten in der Evangel. Vereinsbuchhandlung zum Preise von 3, 2 und 1 zł einschl. Steuer für Mitglieder, zum Preise von 4, 3 und 2 zł einschl. Steuer für Nichtmitgl
Ermäßigung nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.
Verband Deutscher Angestellter in Polen.

Gemischter Chor Poznań
Theaterabteilung
Mittwoch, den 29. April 1931 im Zoologischen Garten
Beginn pünktlich 20 Uhr
Mein Leopold
Volksstück in drei Akten von Adolph L'Arronge.
Regie: Frau Lina Starke.

Eintrittskarten zu 3.—, 2.— und 1.— zł einschliesslich Steuer im Vorverkauf bei Herrn Seeliger, św. Marcin 43, sowie an der Abendkasse zu haben.

Naturheilkundiger
sucht passende
Lebensgefährtin
berufstät. Schwester, Aerztin. Hebamme (auch Witwe) Off. u. **1136** a. d. Geschftd. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Posener Bachverein
Dienstag, den 28. April, 20 Uhr in der Posener Kreuzkirche:
Musikalische Feierstunde
Orgel: Herr **Georg Jaedeke-Bromberg**
Gesang: Herr Direktor **Hugo Boehmer**
Chor des Bachvereins
Kammer-Orchester vom Teatr Wielki
Händel — Bach — Reger
Eintrittskarten für **4, 2, 1** zł in d. Evg. Vereinshh.

Achtung, Tageblattleser

in

Bentschen, Buk, Czarnikau, Duschnik, Filehne, Gnesen, Jarotschin, Kosten, Lissa, Moschin, Murowana-Goslin, Neutomischel, Ostrowo, Obornik, Rawitsch, Rakwitz, Ritschenwalde, Rogasen, Samter, Schroda, Schwersenz, Tremessen und Wollstein!

Eigene Boten und eine verbesserte Ausnützung der Bahnverbindungen tragen dafür Sorge, daß das „Posener Tageblatt" ohne eine Erhöhung des Abonnementspreises künftig auch in den oben angegebenen Orten

pünktlich noch am Erscheinungstage
in unseren Ausgabestellen

zu haben ist.

In **Bentschen:** Herr Fr. Tomaszewski,
In **Buk:** Fr. Marja Jabłońska,
In **Czarnikau:** Herr J. Deuß, Rynek 2,
In **Duschnik:** Herr K. Neumann,
In **Filehne:** Herr M. Kassner,
In **Gnesen:** Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33,
In **Jarotschin:** Herr Rob. Boehler, Krakowska 11 a,
In **Kosten:** Herr B. Fellner, ul. Poznańska 2,
In **Lissa:** Herr A. Muschik, ul. Kościańska 28,
In **Moschin:** Herr Pawlak (Papiergeschäft),
In **Mur.-Goslin:** Frau Rödenbeck (Papiergeschäft),
In **Neutomischel:** Herr R. Seeliger,
In **Ostrowo:** Herr W. Guhr, ul. Zdunowska 1,
In **Obornik:** Herr Kaufm. Ernst Paulig, Rynek,
In **Rawitsch:** Herr K. Stephan, Rynek 11,
In **Rakwitz:** Herr Otto Grunwald,
In **Ritschenwalde:** Herr W. Hoppe, Rynek 4,
In **Rogasen:** Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung),
In **Samter:** Herr Józef Groszkowski, ul. 3 Maja 1,
In **Schroda:** Herr Geschäftsf. R. Bach, ul. Dąbrowskiego 29,
In **Schwersenz:** Frau Angermann (Papiergeschäft),
In **Tremessen:** Herr Paul Tischler, pl. Kilińskiego 9,
In **Wollstein:** Herr Aurel Grasse, Rynek.

Bestellen Sie nicht mehr beim Briefträger, sondern nur Direkt in den Ausgabestellen!

Bezugspreis monatlich zł 5.—
(Bei Bestellungen durch die Post erhalten Sie das Tageblatt bekanntlich einen Tag später.)

Auf Raten — monatl. 20 zł
EXPRESS
Kromczyński
Poznań
Al. Marcinkowskiego 5
Suche Agenten zum Nähmaschinen-Verkauf

Sind Sie
mit Ihrer Radioanlage nicht zufrieden? So wenden Sie sich an uns.
Kostenlose Untersuchung aller Radiogeräte und **Zubehörteile,** fachmäßige Beratungen jeder Zeit.
Moderne Schaltpläne für Detektor-Röhren und Schirmgitter-Röhren
Empfänger **1,—** zł.
Batterien: 4,5 V. **0.65,** 60 V. **8.00,** 90 V. **12.50,** 100V. **13.50,** 120V. **16.50**
Anodenapparate 220 V 120 zł.
Gleichrichter f. Wechselstrom 48 zł
Netzanschlußgeräte
— aller Weltfabrikate. —
RADJOTON
F. Wieczorek i W Rzemyszkiewicz
Poznań, ul. Półwiejska 4.
Tel. 22-10.

Gemeindeabend für alle evgl. Gemeinden Posens am Sonntag, dem 26. April, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangel. Vereinshauses unter Mitwirkung von Frau Dir. Behrendt. Ansprachen werden gehalten von Studiendir. Sup. Hildt u. Pfr. Schwerdtfeger. Außerdem kommen **Lichtbilder** aus der Arbeit des Evangel. Erziehungsvereins zur Aufführung.

Pianos
vollendet schön in Ausführung und Ton, vielfach prämiiert
Pianofabrik W. Jähne
Filiale Poznań
Gwarna 10.
Telefon 35-57
Auch Auslandsinstrumente auf Lager.
Konkurrenzlose Preise.
Ratenzahlung bis 18 Monate.

Junges, evangel. Mädchen sucht zum 15. Mai od. spät.
Stellung als Haustochter
in besserem Stadthaushalt, Hauswirtschaftskenntnisse sind vorhanden. Familienanschl. Bedingung. Stellung in Buch- oder Papierhandlung bevorzugt. Angeb. u. **1137** an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche zum 1. Juli 1931 Stellung als **Oberinspektor.**
K. Goerdel, Samoklęski poczta Tur pow. Szubin.

Ev. Erziehungsverein
Generalversammlung
im Saal des Evgl. Vereins jung. Männer am Mittwoch, d. 29. April, mittags 12½ Uhr. 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Etat.
Der Vorstand.

Wirtschaft 115 Mg. Weizen- u. Roggen-Boden. Separat liegend. Gebäude massiv. Haus für Arbeiter, im Kreise Samter **zu verkauf.** Preis 50 000, Anzahlung 25 000 zł. Off. unt. **1130** an die Geschft. d. Zeitung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möbel
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei **Hilscher**, Górna Wilda 56 und ul. Żydowska 34.

Taubheit heilbar!
Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensaus., Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehr. Broschüre. Adresse: **Euphonia Liszki** bei Kraków.

Suche v. sof. od. sp. Stell. als **Bürogehilfin.** Stenographie-, Schreibm.- u. Buchführungskenntnisse vorh. Off. u. **1131** an die Geschft. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Beamtentochter, mit Kochkenntn. sucht Stellung als **Haustochter** mit Familienanschluß und etwas Taschengeld, Land bevorzugt. Off. unt. **1133** an die Geschft. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut
600 Mrg., Pomorze erstkl. Kultur, volles Inventar, günst. Zahlungsbedingung. für 18000 zł zu verkauf. Off. u. **1127** a. d. Gschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6

Ev. Mädchen, mit Kochk., sucht Stllg. im Haushalt, in christlich. Hause. Angeb. unt. **1134** an die Geschft. d. Zeitung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

28 — Złoty nur
½ Dtzd. rein Alpacka-Messer u. Gabeln verkauft an jederm. **Porzellangrossh. Wroniecka 24**

Obermüller
mit langjähr. Praxis, sucht von sof. oder spät. Stellung. Offerten unter **1135** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Lassen Sie Ihre Handschrift kostenlos deuten durch



Im April-Heft:
Gutschein für kostenlose Handschriften-Deutung / Berufswahl 1931! 16 Abiturienten — 16 Berufe. Frage: Wer wird was? / Ein bißchen Hochstapelei. Aus dem Leben großer Hochstaplerinnen / Wonach sehnen Sie sich? Eine Rundfrage / Was haben Sie heute nacht geträumt? Traumdeutung auf viererlei Art / Verbrecher auf Bestellung / Viele weitere Bilder und Beiträge.
Gleich besorgen